Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Tagblatt. 1843-1937
1932

191 (11.7.1932) Sport Turnen Spiel

Visual Library

Sport Turnen Spiel

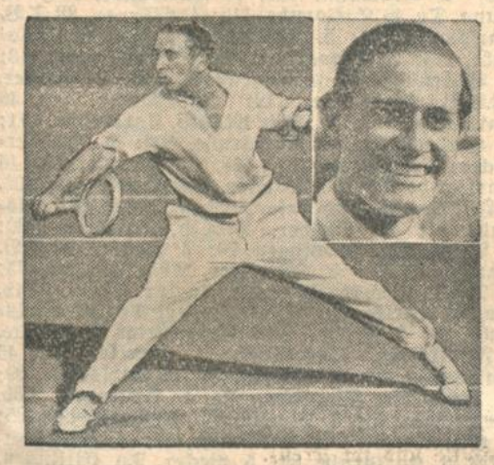
Montag, den 11. Juli 1932 — Beilage zum Karlsruher Tagblatt — 177. Jahrgang. Nr. 191

Deutscher Sieg im Davis-Pokal.

3:2-Sieg über England!

Beide Einzelspiele des letzten Tages gewonnen. — Deutschland im Schlußspiel der Europazone.

Das Unerwartete ist Ereignis geworden. Deutschland hat im Davispokal-Kampf gegen England einen 3:2-Sieg errungen und sich damit die Teilnahme an der Schlußrunde der Europa-Zone gesichert. Nachdem am Freitag unser zweiter Vertreter v. Cramm gegen Perry so glatt unterlegen war und nachdem die Briten am Samstag die 2:1-Führung erobert hatten, wagte kaum jemand, noch an einen Endsieg zu glauben. Man hoffte nur noch, daß die Niederlage möglichst knapp ausfallen würde. Aber am Sonntag haben dann unsere beiden Vertreter unter dem Jubel einer großen Zuschauermasse das Kunststück fertiggebracht, beide Einzelspiele zu gewinnen. Zunächst besiegte Gottfried von Cramm den englischen Spitzenspieler Bunny



Daniel Prenn und Gottfried von Cramm, die Sieger von Berlin.

Austin, der allerdings unter Form spielte und noch schlechter war, als am Freitag, in einem Viersatzkampf mit 5:7, 6:2, 6:3, 6:2.

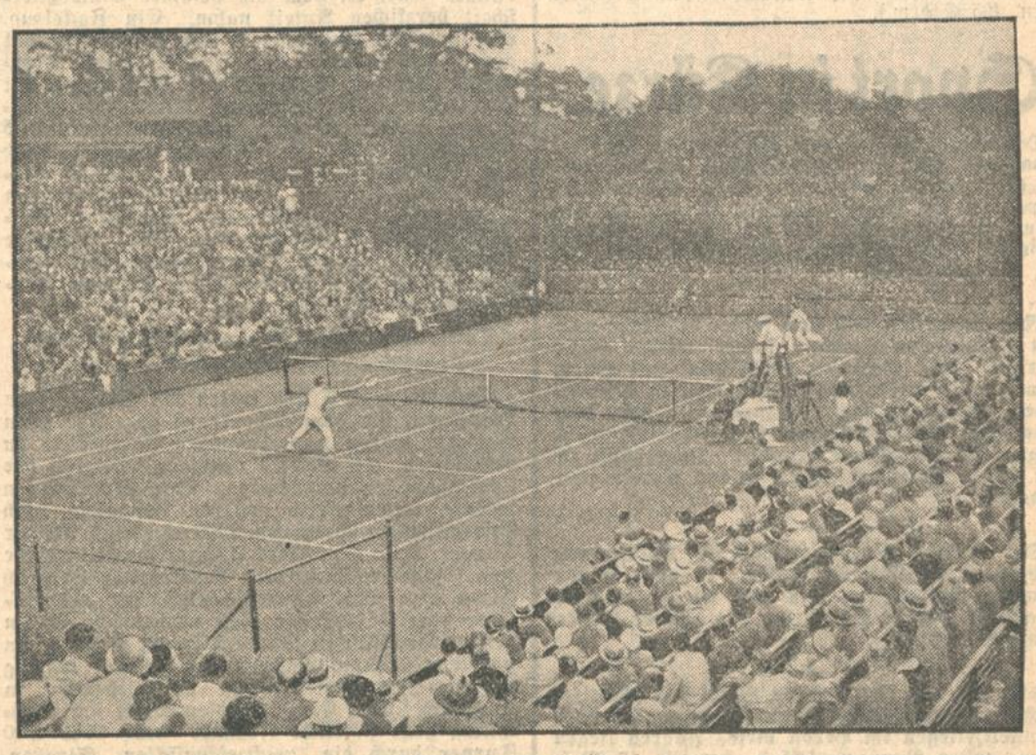
Damit war der Ausgleich hergestellt. Die Entscheidung hing nun vom letzten Einzelspiel zwischen Daniel Prenn und dem Engländer Perry ab, der am Freitag gegen v. Cramm ein so glänzendes Spiel gezeigt hatte. In eknem Kampf, der die Zuschauer und die Spieler gleich stark mitnahm, und der zum Schluß in einer stürmischen Ovation für den deutschen Spieler endete, besiegte Prenn Perry mit 6:2, 6:4, 3:6, 0:6, 7:5. Der deutsche Endsieg war mit 3:2 Punkten sichergestellt.

Am Schlußtag des Davispokal-Kampfes herrschte auf den Berliner Rotweiß-Plätzen eine wahre Gluthitze. Dennoch war der Andrang des Publikums so stark, wie man ihn noch nie bei einem Tennis-Ereignis in Deutschland erlebt hat. Auf den Tribünen herrschte eine beängstigende Enge. Mit allen möglichen Behelfsmittele waren Nottribünen errichtet worden, aber auch sie reichten nicht aus. So mußte die Polizei ein Auge zudrücken, als sich schnell die Bäume rund um die Anlage mit Interessenten füllten, daß sich die Aeste bogen. Ueberfüllt waren auch die Innenlogen, wo man seltene Gäste sah. Sehr stark war das Reichskabinett vertreten, u. a. sah man Reichskanzler von Papen, den Innenminister Freiherrn von Gayl, Reichswirtschaftsminister Warmbold, Staatssekretäre und Staatsminister, den englischen Botschafter Rumbold, den österreichischen Gesandten Dr. Frank u. weitere Mtiglieder der Diplomatie und Gesellschaft, des Films und der übrigen Kunstwelt. Selbstverständlich fehlten auch die Vertreter der Sportbehörden nicht.

Im Kampf gegen Gottfried v. Cramm enttäuschte Bunny Austin. Der Engländer begann mit einer Serie von Doppelfehlern und von Cramm führte bald 4:0. Dann griff Austin an, er holte auf 4:2 und dann auf 5:2 auf. Austin griff vom Mittelfeld und vom Netz aus an und machte hintereinander fünf Spiele. Damit hatte er den ersten Satz 7:5 gewonnen. Erst bei 3:0 für den Deutschen machte der Engländer im zweiten Satz sein erstes Spiel. Der Deutsche gewann diesen Satz mit 6:2. Auch im dritten Satz war Austin recht mäßig. Bei 3:0 für den Deutschen machte Austin die Differenz auf 4:2, er vergab aber das nächste Spiel wieder. Bei 5:2 riß sich Austin noch einmal zusammen, er konnte auch noch ein Spiel machen, aber durch ein Zu-Null-Spiel holte sich v. Cramm den dritten Satz 6:3. Nach der Pause spielte v. Cramm wieder aggressiv. Der Engländer holte sich zwar bei 4:1 noch sein zweites Spiel, aber der Satz ging doch mit 6:2 an den Deutschen, der damit auch das Match siegreich beendete.

Daniel Prenn war zweifelsohne der Held dieses Davispokal-Kampfes. Er brachte durch seinen Sieg über den Weltklassen-Spieler Perry die Entscheidung. In diesem großen Kampf konnte der Deutsche wieder zeigen, daß er ein Kämpfer und ein Taktiker von großem Format ist. Perry konnte sich mit den Schnitt- und langen Rückhandbällen des Deutschen, der ihm viel zu schaffen machte, garnicht befreunden. Beide kämpften mit großer Härte und ließen keine Chance aus. Sein variantenreiches Spiel brachte Prenn bald eine 4:0-Führung ein. Perry kam auf 4:1 und dann auf 5:2, verlor aber durch einen Doppelfehler den Satz 6:2. Im zweiten Satz war das Niveau des Spiels noch besser. Perry lag bereits mit 3:1 und 4:2 in Front, aber Prenn ließ nicht locker. Nach dem Ausgleich bei 4:4 gewann er Perrys Aufschlags-Spiel und unter minuntenlangem Beifall der Zuschauer bald auch den Satz mit 6:4. Im dritten Satz übernahm Perry mit 2:1 die Führung. Prenn glich aus und ging nach einer Fehlentscheidung des Schiedsrichters 3:2 in Front. Nun griff aber der Engländer scharf an. Er kam in eine prächtige Form und ohne noch nennenswerten Widerstand leisten zu können, mußte Prenn den Satz 6:3 abgeben. Nach der Pause lieferte Perry ein großes Angriffsspiel, während der Deutsche überhaupt nicht in Schlag kam und leicht den Satz mit 0:6 verlor. Der fünfte Satz mußte nun die Entscheidung bringen. Prenn gewann den Aufschlag des Engländers, der jedoch nach einem wundervollen Ballwechsel ausgleichen konnte. Dann zog Perry davon. Prenn kämpfte zwar verbissen um jeden Ball und holte auch nach 4:1 noch ein Spiel auf, bei 5:2 und 40:30 für den Engländer gaben alle Zuschauer aber den Kampf für den Deutschen verloren. Perry hatte bereits zweimal Satz- und Matchball, aber Prenn wehrte ab und dann geschah das kaum Glaubliche, daß Prenn das dritte, vierte und fünfte Spiel machte und zum Ausgleich kam. Perry war durch diesen unerhörten Widerstand des Deutschen völlig konsterniert. Seine Nerven ließen schnell nach und bald hatte Prenn mit 7:5 Satz und Kampf gewonnen.

Die Szenen, die diesem Sieg des deutschen Spitzenspielers folgten, lassen sich kaum beschreiben. Es war ein wahrer Beifallssturm, der sich lange nicht legen wollte.



Der Großkampf bei Rot-Weiß.
Blick auf das Spielfeld während des Kampfes zwischen Prenn (links) und Austin.

Bullus fährt Rekord.

Dritter Meisterschaftslauf der Motorräder.

Der am Sonntag im Grillenburger Wald bei Dresden abgehaltene dritte Meisterschaftslauf der Deutschen Motorradmeisterschaft hatte mit seiner glanzvollen Besetzung über 90 000 Zuschauer angelockt. Für die Rennen der Meisterschaftsläufe, der Seitenwagen und Ausweisfahrer hatten sich insgesamt 126 Teilnehmer gemeldet, von denen 100 am Start erschienen. In allen Klassen gab es spannende Kämpfe. Der Engländer Bullus auf NSU fuhr die beste Zeit des Tages von 1.45.08,4 (115,8 Stdkm.) und mit dieser Leistung einen neuen Streckenrekord. Leider ereignete sich auch ein tödlicher Unfall, dem der Beifahrer Siemens des Seitenwagenfahrers Elsmann-Bitterfeld zum Opfer fiel. Letzterer wollte Weyres-Aachen überholen, geriet ins Schleudern und der Beifahrer flog in hohem Bogen gegen einen Baum. Mit einem schweren Schädelbruch mußte er bald darauf sein Leben lassen, während der Fahrer selbst mit einem komplizierten Oberschenkelbruch davonkam. Weitere Stürze von Geiß-Pforzheim, Tevis-Berlin und Buhl-Dresden verliefen glücklicherweise glimpflich. Die Meisterschaftsfahrer hatten eine 14,5 Km. lange Dreieckstrecke 14 mal über insgesamt 203 Km. zu durchfahren. In der Klasse bis 1000 ccm lieferten sich bis zur 10. Runde Rüttchen und Sönius einn erbitterten Kampf. In der nächsten Runde übernahm Sönius die Führung, während Rüttchen wegen Kettenbruchs aufgeben mußte. Hinter Sönius belegte Röse-Düsseldorf, Kratzsch-Oberehmen und Bouvain-Königsberg die nächsten Plätze. Sönius siegte in der Zeit von 1.46.05,4 Std. mit einem Stundendurchschnitt von 114,8 Km., womit er die zweitbeste Zeit nach Bullus erreichte. In der 500 ccm-Klasse lag Bullus auf NSU von Anfang an in Füh-

Heilbronner Ruderregatta.

Karlsruher Ruderverein Sieger im Kätchen-Achter.

Die von 22 Vereinen aus allen Teilen Süddeutschlands gut besuchte Heilbronner Regatta galt schon immer für die meisten beteiligten Klubs als eine die Rennsaison würdig abschließende Schlußregatta, bei der es gilt, den bis dahin errungenen Siegen wenn irgend möglich die Krone aufzusetzen. Eine reizend verwinkelte, altertümliche Stadt, eine brütende, nur wenig von Schönwetterböen durchwehte Hitzewelle im schönen Neckartal, eine zwar kurvenreiche, aber um so höhere Anforderungen an die Steuerkunst stellende Rennstrecke, ein urgemütliches, gastfreundliches Schwabenvölkchen, ein Hasten und Gehen am Schwabenbootshaus, bildhübsche, rennsportliebende, im Lachen nie erlahmende Ruderinnen, lärmende Lautsprecher und bei all diesen Voraussetzungen ein wunderbarer, schneidig geruderter, technisch ausgeschliffener Sport, spannende, bis ins Ziel sich hinziehende Bord- an Bordkämpfe zwischen Mannschaften, die das Letzte hergaben, um ihre Farben zum Siege zu führen: das war der Rahmen, in dem sich die diesjährige Heilbronner Ruderregatta den nicht mit Beifall kargenden Beschauern darbot.

Am erfolgreichsten waren der Mannheimer Ruderklub und der RC. Saar Saarbrücken mit je 3 Siegen. Die erstklassigen Rennen gewannen Ludwigshafener RC. (Gast-Vierer), Stuttgart-Cannstatter RC. (Steinle) im 1. Einer, Mannheimer RC. (Jubiläums-Achter).

Karlsruhe war durch den Karlsruher Ruderverein, den Rheinklub Alemannia und den Akademischen Ruderklub vertreten. Im Kätchen-Achter ging der KRV. in guter Form allein über die Bahn, nachdem Stuttgart-Cannstatt seine Meldung zurückgezogen hatte und vorzog, im 1. Achter zu starten. Batschauer vom Rheinklub Alemannia wurde im Jungmann-Einer von seinem Gegner benachteiligt. Der Akademische Ruderklub mußte sich in den Vorrennen geschlagen geben. Die Ergebnisse lauten:

Leichtgewichts-Vierer für Jungmannen: 1. Mannheimer Rudergesellschaft 7,24; 2. Wormser Ruderverein 7,42. **Junior-Achter:** 1. Mannheimer Ruderklub 6,15,8; 2. Ruderklub „Donau" Ingolstadt 6,20. **Erster Jungmann-Vierer:** 1. RC. Saar Saarbrücken 6,52,2; 2. Würzburger RV. 6,54; 3. ARV. Rheno-Frankonia Frankfurt a. M. 7,10. **Stadt-Vierer:** 1. Ludwigshafener RT. 6,50; 2. RG. Worms 7; 3. Stuttgarter RC. 7,03. **Vierer:** 1. RG. Schwaben Heilbronn 7,04; 2. Wormser RV. 7,04. **Jungmann-Einer:** 1. Hanauer RG. (Stud. Möller) 7,40; 2. Rheinklub Alemannia Karlsruhe (F. Batschauer) 7,52; 3. Ulmer RC. Donau 8,18. Batschauer wird in den Kurven von dem nur gering führenden Möller unfair gedrück, was den Rennverlauf sehr ungünstig beeinflußte.

Kätchen-Achter: 1. Karlsruher Ruderverein 6,25,4. KRV. siegt im Alleingang, nachdem Stuttgart-Cannstatter RC. mit Rücksicht auf seinen Start im 1. Achter zurückgezogen hat. — **Jungmann-Achter:** 1. RC. Saar Saarbrücken 4,15; 2. ARV. Rheno-Frankonia Frankfurt a. M. 4,51; 3. Wormser RV. 4,52,5. Nach Kollision nachmaliger fliegender Start bei 400 Meter. **Junior-Vierer:** 1. Würzburger RV. 6,57; 2. Mannheimer RC. 7,07; 3. Donau RC. Ingolstadt bei 1600 Meter aufgegeben. **Kilian-Vierer:** 1. RG. Worms 6,55,5; 2. RV. Heilbronn 7,05; 3. Mannheimer RG. bei 1300 Meter aufgegeben. Worms ist im Leichtgewichts-Vierer eine Klasse für sich. und siegt sicher. **Württemberg-Vierer:** 1. RC. Saar Saarbrücken 4,40; 2. Heidelberger RC. 4,44. Nach Kollision und nachmoligem Fehlstart gibt RV. Heilbronn auf. **Erster Jugend-Vierer** (Strecke 1200 Meter): 1. Mannheimer RC. 4,05; 2. RG. Heidelberg 4,07. Mit einem prächtigen Nachwuchs kann hier der Mannheimer RC. aufwarten. Der Vierer gewinnt in blendendem Stil, den man sonst nur bei alten Seniormannschaften findet. **Neckar-Einer:** 1. Stuttgart-Cannstatter RC. (H. Steinle) erhält den Preis kampflos zugesprochen, nachdem Hanauer RG. (R. Möller) zurückzieht. **Zweiter Jungmann-Vierer:** 1. Donau RC. Ingolstadt 7,29,5; 2. RC. Saar Saarbrücken 7,34. **Zweiter Jugend-Vierer:** (1200 Meter): 1. Stuttgart-Cannstatter RC. 4,18; 2. Heilbronner RG. Schwaben 4,33. **Jubiläums-Achter:** 1. Mannheimer RC. 6,10,5; 2. Stuttgart-Cannstatter RC. 6,13. Schönstes und schärfstes Rennen des ganzen Tages. Mannheim arbeitet mit größerem Elan und verfügt in diesem erstklassigen Rennen über das größere Stehvermögen. **Wartberg-Vierer:** 1. RV. Heilbronn 6,57; 2. RC. Saar Saarbrücken 7,10; 3. Donau RC. Ingolstadt 7,18. **Dritter Achter:** 1. Würzbrger RV. 6,09; 2. Saarbrücker RG. Undine 6,13,5; 3. Stuttgarter RG. 6,26.

Die Abreise der Olympiakämpfer.

Am Sonntag haben 105 Deutsche, 11 Oesterreicher, 11 Tschechen und 2 Letten auf dem Dampfer „Europa" die Ueberfahrt nach Amerika zu den Olympischen Spielen angetreten. Der Abschied war recht feierlich. Gleich nach dem Einbooten wurde die Feier mit Ansprachen von Exzellenz Dr. Lewald, Johnson und Geheimrat Albert vom Lloyd eröffnet. Eine Riesenmenschenmenge hatte sich am Pier eingefunden. Nachdem sich das Schiff schon in Bewegung gesetzt hatte, und die offene See erreicht hatte, machte man es sich in den geräumigen Kabinen bequem. So mancher hatte mit Bangen auf die ersten Anzeichen der Seekrankheit gewartet, aber bei ruhiger See bewegte sich die „Europa" kaum, man fühlte sich wie zu Hause. Auf der Höhe der Zuidersee wurde folgendes Radiotelegramm von Bord der „Europa" an die Daheimgebliebenen abgesandt: „Auf der Höhe der Zuidersee an Bord alles wohl."

Am Montag gibt es dann in Southampton noch eine zweite Begrüßung, wenn die Ruderer des Berliner Ruderklubs, die in der Vorwoche einen Abstecher nach Henley machten, dort zusteigen.

rung, den Bauhofer-München auf DKW., der ihm ständig hart auf den Fersen lag, nicht erreichen konnte. Am spannendsten verlief das Rennen der 350 ccm-Klasse. Der Nürnberger Ley hielt die Führung bis zur 10. Runde, mußte sie dann vorübergehend an Loof-Godesberg abgeben, der erst in der letzten Runde von Ley wieder erreicht wurde. Ley siegte dann sicher. Der Berliner Richnow konnte zum Schluß einen guten Platz herausfahren. In diesem Rennen gab es zahlreiche Ausfälle, so mußte Schneider-Düsseldorf in der 6. Runde aufgeben. Das gleiche Los ereilte Winkler-München, Frentzen-Bonn und Richter-Leipzig. In der kleinen Klasse bis 250 ccm führte Geiß-Pforzheim unangefochten bis zur 5. Runde, mußte dann aber wegen Sturzes ausscheiden und Kohfink-Bietigheim die Führung überlassen, der einen Sieg über Müller-Zschoppau und Karmann-Fulda herausfuhr. In der Seitenwagenklasse bis 600 ccm siegte der Düsseldorfer Schneider, der für die 58 Km. lange Strecke 36.12,4 Min. benötigte und einen Durchschnitt von 98,1 Km. erzielte. Das Rennen der großen Klasse bis 1000 ccm holte sich Weyres-Aachen in 36.37,4 Min. (95 Stdkm.).

Sport in Kürze.

Deutschland hat in der Schlußrunde der Europaspiele sich nun mit Italien auseinanderzusetzen, das in Mailand etwas überraschend Japan mit 3:2 aus dem Rennen warf. de Stefani schlug Kuwabara 6:2, 6:2, 6:4 und der Exprofessional Palmieri schlug Satoh 4:6, 4:6, 6:1, 6:1, 6:2 erfolgreich.

*

Max Schmeling will nach seiner Rückkehr nach den Vereinigten Staaten sofort wieder aktiv werden. Jack Dempsey beabsichtigt mit einem gewissen Promoter Wolff zusammen in Chicago einen Großkampftag aufzuziehen, bei dem Schmeling den Hauptkampf bestreiten soll. Als Gegner ist Max Baer genannt. Baer zählt zu den besten Nachwuchsleuten in den Vereinigten Staaten.

*

Der frühere Europameister im Halbschwergewicht, Ernst Pistulla-Berlin, ist von seiner schweren Erkrankung nun doch wieder so weit hergestellt, daß er sich wieder als aktiver Boxer betätigen kann.

*

Für das von der Sektion Basel des schweizerischen Aero-Clubs übernommene Gordon-Bennet-Fliegen im Herbst dieses Jahres liegen beim ersten Nennungsschluß bereits 17 Meldungen aus acht Nationen vor. Deutschland, Frankreich, Amerika und die Schweiz stellen je drei Ballone, Polen zwei und Belgien, Oesterreich, sowie Spanien meldeten je einen Ballon.

*

Der internationale Außenläufer der Eintracht Frankfurt Mantel hatte seit längerem die Absicht, Frankfurt zu verlassen. Wie man hört, wird er nun die Absicht wahr machen und nach Schalke übersiedeln.

*

In Paris begann am Freitag der Tennisländerkampf Frankreich—Australien mit den drei ersten Einzelspielen. Die Gäste konnten durch Hopman den ersten Punkt gewinnen, denn Hopman besiegte Lacoste überraschend leicht mit 6:2, 6:2. Der „Alligator" ist also immer noch weit von seiner Bestform entfernt. Merlin schlug Clemenger mit 6:4, 8:6 und Feret bezwang den Australier Sproule mit 6:3, 6:1. Im Doppelspiel schlugen die Australier Crawford-Hopman die Franzosen Cochet-Merlin 6:4, 7:5. Nachdem am Sonntag die Franzosen die weiteren Spiele gewannen, endete der Kampf mit 8:5 für Frankreich.

*

In Warschau gewann Polen am Sonntag das Fußball-Länderspiel gegen Schweden ganz überraschend 2:0 (1:0).

*

Ein neuer Stern im Brustschwimmen tauchte im Wassersport in Margarethe Hoffmann auf. Die Deutsch-Amerikanerin legte die 200 Yards in der beachtenswerten Zeit und zugleich in amerikanischer Rekordzeit von 2,55,8 Min. zurück. Den inoffiziellen Weltrekord hält jedoch die Dänin Else Jacobsen mit der weit besseren Zeit von 2,50,4 Min.

*

Weit über 100 000 Zuschauer wohnten dem Wettkampf um die Deutsche Kunstflugmeisterschaft in Breslau bei, den Fieseler gegen Gerd Achgelis, den Titelhalter, gewann. In den Hauptübungen am Samstag waren sich beide Bewerber ziemlich gleichwertig, dagegen konnte bei den Kürübungen Fieseler durch weit schwierigere Figuren einen Vorteil über Achgelis erzwingen und damit den Meistertitel an sich reißen.

Gauturnen des Karlsruher Turngaues

Jubiläumsfeier des Turnerbundes Durlach-Aue.

Reger turnerischer Betrieb im ganzen Gau. — 220 Einzelkämpfer. — Mustergültige Sondervorführungen der Vereine. — Massenfreiübungen.

Aue, das turnerfreundliche, im Festschmuck prangende Turnerörtchen, bot, wie schon öfters, den aus dem ganzen Karlsruher Gau herbeigeströmten Wettbewerbern eine gastfreundliche, zweckentsprechende Kampfstätte. Der Zeit entsprechend, trug das Gauturnfest mehr den Charakter einer Leistungsprüfung der turnerischen Belange im Gau, den Fortgeschritteneren als Vorprobe für das nächstjährige große deutsche Turnfest, den weniger Routinierten als Ansporn zur weiteren Ausbildung der turnerischen Fertigkeiten. Hand in Hand mit dem Gaufest ging das 30jährige Stiftungsfest des Turnerbundes Aue, an dem die gesamte Einwohnerschaft herzlichen Anteil nahm. Ein Fackelzug, eine würdige Gedenkfeier am Kriegerdenkmal am Samstag leitete das Fest ein, im überfüllten Festzelt schloß sich ein Festbankett mit turnerischen Vorführungen sämtlicher Abteilungen (Leiter: Kirschenmann, Langenbein und Amann) an. Die Gesangvereine „Liedertafel" und „Edelweiß" bildeten den musikalisch verschönernden Rahmen. Im Mittelpunkt standen die Ehrungen langjähriger, verdienter Mitglieder des Turnerbundes. Für 25jährige Aktivität wurden 36 Turner geehrt, dem Vorsitzenden, S. Weiß, wurde die Goldene Vereins-Ehrennadel überreicht.

Turnerischer Wettkampf, Festzug, Sondervorführungen, Massenfreiübungen.

Sonntag früh 7 Uhr traten 220 Turner zum Wettkampf um den Eichenkranz an. Auf allen Gebieten waren unverkennbare Fortschritte zu verzeichnen, ein Beweis rühriger Tätigkeit der Leitungen der Gauvereine. Den Wettkämpfen wohnte, unter vielen anderen Festgästen, auch Bürgermeister Hermann-Durlach, selbst aktiver Turner, bei. Besondere Aufmerksamkeit wurde dem 42jährigen bekannten Kunstturner Heinrich Fries vom Tbd. Durlach zuteil, der als einziger vom Karlsruher Gau mitberufen ist, an dem Eidgenössischen Turnfest in der Schweiz am nächsten Sonntag Badens Turnerschaft würdig zu vertreten. Fries zeigte sich wiederum in Hochform. Den Einzelkämpfen folgte am Nachmittag der stattliche Festzug, der über 1000 Turner durch die reichgeschmückten Straßen, herzlich begrüßt und mit Blumengaben überschüttet von der lebhaften Anteil nehmenden Einwohnerschaft.

Die Sondervorführungen der Vereine bildeten einen Gradmesser turnerischen Lebens und Tatkraft der Vereine. Wechselreiche Bilder und Vorführungen hielten das Interesse der zahlreichen Zuschauer in immerwährender Spannung. Es warteten auf: Turnverein Bulach mit Stabwindübungen (Leiter: Blum); Teutschneureut mit Freiübungen (Leiter: Merz); Grötzingen mit Keulenübungen (Leiter: Jourdan); K.T.V. 46 mit Längs- und Querspringen an sechs Pferden in allen Schwierigkeitsgraden (Leiter: Ratzel); Tbd. Durlach-Aue mit Uebungen im großen Eisenring (Leiter: Kirschenmann); Tv. Bulach, A.H., mit Hammerschwingen (Leiter: Hall); unter Vorantritt eines 20 Mann starken Spielmannszuges rückte die Hardtgruppe mit 120 Mann in die Kampfbahn. Nachdem ihr Sprecher, Dr. Stern-Eggenstein, mit seiner Turnerschar dem Gauturnrat und dem Jubelverein ein dreifaches „Gut Heil" gebracht hatte, wurden in reicher Wechselfolge Schwung- und Sprungübungen an sechs Pferden dargeboten; die gesamte Aufmachung und Vorführung, Aufmarsch und Abmarsch brachte dem Leiter, Merz, verdiente Anerkennung, darüber hinaus aber zeigte sich, daß in der Hardtgruppe unter Dr. Sterns Leitung besonders regsames turnerisches Leben pulst.

Von Kunstturner Fries, Turnerbund Durlach, geführt, zeigte die Gaukunstturnriege Gipfelleistungen am Reck, Barren und Pferd, die mit gewohnter Sicherheit und vollendeter Körperbeherrschung vorgeführt wurden. Besonders die ersten Sieger bewiesen, daß sie ihre heutigen Erfolge nicht dem bloßen Zufall verdanken.

Zu den Allgemeinen Freiübungen stellten sich, trotzdem diese den Vereinen nicht zur Pflicht gemacht waren, 200 Turner, die unter Gaumännerturnwart Mäules Leitung ungeteilten Beifall auslösten.

Im Anschluß hieran wurde die Siegerehrung der 143 Kranzsieger durch Gauturnwart Mäule vorgenommen. Dankesworte des Gauvertreters Brüstle an die Turner für ihre musterhafte Disziplin und gute Leistungen, an Bürgermeister Hermann, Durlach, den eifrigen Förderer der Turnsache und der Leibesübungen, den festgebenden Verein und die gastfreundliche Einwohnerschaft Aues, an den Turnverein Aue, obwohl in anderem Lager stehend, für freundliche Ueberlassung verschiedener Turngeräte bildeten einen wohlgerundeten Abschluß.

Eine Ausstellung von Sport- und Turngeräten des Sporthauses Freundlieb eingangs des Festplatzes fand gebührende Beachtung und Würdigung. Die gelungene Aufmachung dürfte manch altem Wunsch neue Anregung gegeben haben.

Die Ergebnisse:

Zwölfkampf: 1. Becker A., Tv. Berghausen, 196 Punkte; 2. Hanauer A., Tv. 46 Karlsruhe, 187; 3. Jooß, O., Tbd. Durlach, 186; 4. Henninger K., Tv. 46 Karlsruhe, 182; 5. Betz H., Tv. 46 Karlsruhe, 176.

Zehnkampf: 1. Volz K., Tv. 46 Karlsruhe, 162; 2. Arheidt, A., Tbd. Durlach, 161; 3. Wentz A., Tv. Berghausen, 154; 4. Hornberger O., Tv. Berghausen, 152; 5. Wagner F., Tv. Durlach, 151; 6. Hauck A., Tv. Knielingen, 148; 7. Rothweiler H., Tv. Berghausen, 139 Punkte.

Neunkampf: 1. Höllstern H., Tv. 46 Karlsruhe, 156; 2. Richter K., Tbd. Durlach 146; 3. Wagner E., Tv. Grötzingen, 145; 4. Westenfelder, Tgm. Eggenstein, 133; 5. Scharpfenegger, Tv. Berghausen, 132; 6. Zöller, Tv. Ettlingen, 130; 7. Hocker, Tv. 46 Karlsruhe, 128 Punkte.

Siebenkampf: 1. Fütterer, Tv. 46 Karlsruhe, 125; 2. Mitschele, Tv. Rintheim, 124; 3. Walker, Tv. Hagsfeld, 123; 4. Nußweiler, Tv. Knielingen, 122; 5. Weick, Tv. Knielingen, 121; 6. Kleinfelder, Tv. Ettlingen, 118, 7. Kohlmüller, Tv. Durlach, 117; 7. Höllstern, Tv. Mühlburg, 117; 7. Stolz, Tgm. Teutschneureut, 117; 8. Kutscher, Tbd. Beiertheim, 116; 9. Dürr, Tv. Hagsfeld, 113; 10. Knößel, Tv. 46 Karlsruhe, 110 P.

Siebenkampf, Aeltere: 1. Brombacher, Tv. Berghausen, 114; 2. Berger, M.T.V. Karlsruhe, 112; 2. Volk, M.T.V. Karlsruhe, 112; 3. Nagel, Tgm. Teutschneureut, 110 Punkte.

Siebenkampf, Jugend: 1. Graf, Tv. Ettlingen, 135; 2. Gutmann, Tv. 46 Karlsruhe, 130; 3. Jung, Tv. 46 Karlsruhe, 115; 4. Wörner, M.T.V. Karlsruhe, 114; 5. Zimmermann, Tv. 46 Karlsruhe, 113; 5. Schwankert, Tv. 46 Karlsruhe, 113; 6. Backenstoß, Tgm. Eggenstein, 112; 6. Stocker, M.T.V. Karlsruhe, 112; 7. Krauter, Tv. 46 Karlsruhe, 111; 7. Lösch, M.T.V. Karlsruhe, 111; 8. Herbach, Tv. 46 Karlsruhe, 109; 9. Schifferdecker, Tv. Durlach 107; 10. Würzburger, Tv. 46 Karlsruhe 106; 10. Schuler, Tv. Knielingen, 106.

Fünfkampf, Oberstufe: 1. Rothe, M.T.V. Karlsruhe, 91; 2. Lörcher, M.T.V. Karlsruhe, 80; 3. Blum, Tv. Grötzingen, 79; 4. Rotzler, M.T.V. Karlsruhe, 76; 5. Schneider, Tbd. Durlach, 73; 6. Troll, Reichsb. T. u. Sp. Karlsr., 71; 7. Fritz, Tv. 46 Karlsruhe, 68; 7. Hocker, Tv. 46 Karlsruhe, 68; 8. Fischer, Tbd. Beiertheim 66 Punkte.

Fünfkampf, Unterstufe: 1. Merkle, Tv. 46 Karlsruhe, 90; 2. Hodapp, Tv. 46 Karlsruhe, 89; 3. Wüst, Tv. Rintheim, 88; 4. Hottinger, Tbd. Beiertheim 85; 4. Häusle, Tv. 46 Karlsruhe, 85; 4. Schmidt, M.T.V. Karlsruhe, 85; 4. Förschner, M.T.V. Karlsruhe, 85; 5. Becker, Tv. Ettlingen, 84; 6. Geisler, Tv. Ettlingen 83; 6. Brucker, Tv. 46 Karlsruhe, 83; 7. Bertsch, Tv. 46 Karlsruhe, 83; 7. Schneider, Tv. Grötzingen, 82; 7. Becker, Tv. Ettlingen, 82; 8. Wagner, Tv. Grünwinkel, 82; 8. Weiler, Tv. Durlach 81 Punkte.

Fünfkampf, 1. Altersklasse: 1. Frank, Reichsb. T. u. Sport 74; 2. Schnaith, Tv. Beiertheim, 65; 3. Wörner, Tgm. Mühlburg, 61; 4. Müller, Tv. 46 Karlsruhe, 58; 5. Lehn, Tv. Beierth. 56.

Fünfkampf, 2. Altersklasse: 1. Geisthard, Tv. 46 Karlsruhe, 93; 2. Zöller, Tv. Bulach, 67; 2. Hemberle, Tv. Hagsfeld, 67; 3. Frank, Tv. Beiertheim, 66 Punkte.

Bezirksliga-Termine der Gruppe Baden.

Nach Württemberg gibt nun auch die Gruppe Baden ihre Bezirksliga-Termine für die Saison 1932/33 bekannt. Infolge der frühen Bekanntgabe der Termine werden sich wohl noch einige Aenderungen in der Liste ergeben.

6. August:
Frankonia Karlsruhe — F.C. Mühlburg.

7. August:
K.F.V. — Sp.Vgg. Schramberg.
Phönix Karlsruhe — F.C. Freiburg.
F.V. Rastatt — V.f.B. Karlsruhe.
S.C. Freiburg — F.V. Offenburg.

13. August:
K.F.V. — F.C. Mühlburg.

14. August:
Sp.Vgg. Schramberg — Phönix Karlsruhe.
Frankonia Karlsruhe — S.C. Freiburg.
F.C. Freiburg — V.f.B. Karlsruhe.
F.V. Offenburg — F.V. Rastatt.

20. August:
Phönix Karlsruhe — F.C. Mühlburg.

21. August:
Frankonia Karlsruhe — S.V. Schramberg.
V.f.B. Karlsruhe — F.V. Offenburg.
F.V. Rastatt — F.C. Freiburg.

27. August:
F.C. Mühlburg — V.f.B. Karlsruhe.

28. August:
K.F.V. — F.C. Freiburg.
S.C. Freiburg — Phönix Karlsruhe.
Sp.Vgg. Schramberg — F.V. Offenburg.
Frankonia Karlsruhe — F.V. Rastatt.

3. September:
Phönix Karlsruhe — F.V. Rastatt.

4. September:
F.C. Mühlburg — S.C. Freiburg (2 Uhr).
V.f.B. Karlsruhe — K.F.V. (4 Uhr).
F.V. Offenburg — Frankonia Karlsruhe.
F.C. Freiburg — Sp.Vgg. Schramberg.

10. September:
V.f.B. Karlsruhe — Frankonia Karlsruhe.

11. September:
Phönix Karlsruhe — F.V. Offenburg.
F.C. Mühlburg — F.C. Freiburg.
F.V. Rastatt — K.F.V.
S.C. Freiburg — Sp.Vgg. Schramberg.

17. September:
K.F.V. — Frankonia Karlsruhe.

18. September:
V.f.B. Karlsruhe — Phönix Karlsruhe.
F.C. Freiburg — S.C. Freiburg.
Sp.Vgg. Schramberg — F.V. Rastatt.
F.V. Offenburg — F.C. Mühlburg.

24. September:
V.f.B. Karlsruhe — S.C. Freiburg.

25. September:
K.F.V. — F.V. Offenburg.
F.C. Mühlburg — F.V. Rastatt.
F.C. Freiburg — Frankonia Karlsruhe.

2. Oktober:
Phönix Karlsruhe — K.F.V.
Sp.Vgg. Schramberg — V.f.B. Karlsruhe.
F.V. Offenburg — F.C. Freiburg.
F.V. Rastatt — S.C. Freiburg.

9. Oktober:
Frankonia Karlsruhe — Phönix Karlsruhe.
S.C. Freiburg — K.F.V.
F.C. Mühlburg — Sp.Vgg. Schramberg.

Leichtathletik.

Gaukampf Turner gegen Sportler.

Diese Veranstaltung hatte im letzten Jahre bei ihrer ersten Durchführung so guten Sport gebracht und solch knappe Ergebnisse gezeitigt, daß die Wiederholung alljährlich fast eine Selbstverständlichkeit war. Am 16. Juli im Phönixstadion treffen sich also wieder die besten Leichtathleten der Turner und Sportler zum Kampf, der nach den Ergebnissen der bisherigen Klubwettkämpfe im Hochschulstadion zu schließen, auch heuer wieder bis zur letzten Konkurrenz spannend bleiben wird.

Handball.

Reichsbahn—Turnverein Grünwinkel 12:7.

Am Samstag abend trafen sich zu einem Freundschaftstreffen die ersten Handballmannschaften des Turnvereins Grünwinkel und des Reichsb.-Turn- u. Sportvereins. Der technisch reiferen und bedeutend ballsicheren Grünwinkler Mannschaft stellten die Reichsbahnsportler ein besseres Stehvermögen und aufopferunderes Spiel gegenüber und gewannen so schließlich 12:7.

Gaufrauenturnen des Kraichturngaues.

Trotz der Hitze fand das am Sonntag in Bruchsal veranstaltete Gaufrauenturnen auf dem flott hergerichteten Platz des Turnvereins 1846 eine recht befriedigende turnerische Durchführung. An den Wettkämpfen beteiligten sich 60 Turnerinnen, die gediegene Leistungen aufwiesen, sowohl im Geräte- wie Volksturnen. Besonders die Jugend zeigte anerkennenswerte Ergebnisse. Auch im Vereinsturnen sah man vortreffliche Vorführungen. Am nachmittag wurden nach dem Festzug die für das Landesfrauenturnen in Offenburg vorgeschriebenen Volkstänze und Keulenübungen vorgeführt, wie das Ganze ja ein Probeturnen für Offenburg war und zugleich werbend wirken sollte. Dies ist auch erreicht, denn trotz der sengenden Sonne hatten sich recht zahlreiche Zuschauer eingefunden. Besonders die beiden Reigen „Schwarzwaldmädel" und „Mädel wasch dich" fanden reichen Beifall in ihren herzigen Tanzbildern, jedoch der Reigen „Es ist ein Reihen geschlungen" konnte die Zuschauer nicht mitreißen, zu wenig Bewegung darin. Die Keulenübungen unter der Leitung von Gaufrauenturnwart Loewe, und alles mit Musikbegleitung, wurden verdient beifällig aufgenommen. Um 6 Uhr erfolgte die Preisverteilung:

Vereinsturnen: Bruchsal, Graben und Heidelsheim erhielten je einen ersten Preis mit 79 Punkten.

4 mal 75-Meter-Staffel: Bruchsal 44 Sek., Oestringen 45,2, Graben 48.

Siebenkampf: Oberstufe: Paula Mattern, Odenheim, 107 Punkte. Unterstufe: 1. Berta Flohr, 115, und Liesel Völker, 111 Punkte, beide aus Graben. Jugend: 1. Maria Schwaninger, Bruchsal, 116 Punkte. 2. Anna Schmidt, Bruchsal. 3. Anna Höpfinger, Unteröwisheim.

Sechskampf: Jugend: 1. Ida Scholl, Graben, 102 Punkte. 2. Hilde Ambos, Bruchsal, 98 Pkte. 3. Hedwig Binder, Bruchsal, 93 Punkte.

Fünfkampf: Oberstufe: 1. Liesel Martin, Bruchsal, 96 Punkte. 2. Frieda Lorenz, Heidelsheim, 88 Punkte. 3. Paula Zieger, Philippsburg, 86 Punkte. Altersklasse: 1. Monika Roth, Philippsburg, 87 Punkte.

Dreikampf: 1. Johanna Bleier, Graben, und Ottilie Kallenbach, Bruchsal, je 55 Punkte. 2. Emmy Ambos, Bruchsal, 53 Punkte.

Schachturnier in Sliac (Slowakei)

Eigene Meldung.

Vom 11.—28. Juni wurden in dem reizend gelegenen slowakischen Kurort Sliac, einem alten Badeplatz, ein für den Kenner sehr stark besetztes internationales Turnier ausgetragen. Zu Beginn des Turniers setzte sich der Laibacher Universitätsprofessor Dr. Vidmar an die Spitze, die er bis zum Schlusse behielt. Er wurde nur von dem jungen Flohr eingeholt und teilt mit diesem den 1. und 2. Preis. Nur die beiden haben keine einzige Partie verloren. Alleiniger 3. Preisträger wurde der junge Marburger Pirc, der nur gegen Spielmann verlor. In den 4. Preis teilt sich ein sehr ungleiches Trio, nämlich der Peruaner Canal, der wieder einmal vom Pech verfolgt war, der ungarische Altmeister Maroczy, der hervorragend spielte und erst in der letzten Runde an dem zähen Tschechen Treybal scheiterte, und Oesterreichs inoffizieller Verkämpfer Spielmann, der in der vorletzten Runde sich von dem Außenseiter Walter schlagen ließ. Den letzten Preis erhielt Dr. Treybal aus Prag, der nach schlechtem Start hervorragend spielte und sicher noch höher gekommen wäre, wenn das Turnier noch länger gedauert hätte. Der deutsche Vorkämpfer Bogoljubow ging ganz preislos aus. Er hat 6 Partien gewonnen, 6 verloren und 1 remis gemacht. Seine Glanzzeit scheint vorüber zu sein. Die letzten Plätze nehmen slowakische und tschechische Spieler ein. Von diesen hat sich der Turnierneuling Rohacek gut eingeführt. Er hat im letzten Drittel des Turniers wie ein Großmeister gespielt.

Schlußresultat des Turniers: Flohr und Vidmar je 9½ 1. und 2. geteilt, Pirc 8½ 3., Canal, Maroczy und Spielmann je 8 4. bis 6. geteilt, Treybal 7 7.; Bogoljubow 6½, Pokorny 5½, Opocensky und Walter je 5, Rohacek 4, May 3½ und Engel 3.

A. S.

zelgänger wird manchmal durch einen feinen Wassersprühregen „abgekühlt“. Völker, deren Besitzer nicht zu ermitteln sind, werden dem Bienen-Institut in Dahlem zugeführt und dort neu angesiedelt. Von den Bienenzüchtern wird übrigens in diesem Jahr die Honigernte als besonders schlecht bezeichnet, da während der Akazien- und Lindenblüte vorwiegend kühles und nasses Wetter geherrscht habe.

Othello mit der Kamera.

Eifersüchtige Ehemänner hat es nicht erst seit Shakespeares Zeiten gegeben, nur greifen heute die vermeintlich oder wirklich Betrogenen nicht gleich, wie Othello, zur mörderischen Selbsthilfe, sondern beantragen, nachdem das Beweismaterial nüchtern und säuberlich gesammelt ist, schlicht und unromantisch die Scheidung. Zu diesem Entschluß hatte sich auch ein hier in Warschau lebender Ausländer durchgerungen, dessen Frau dem leidenschaftlichen Werben eines jungen feurigen Liebhabers ohne allzu großen Widerstand erlegen war. Der Tatbestand war also sonnenklar, es fehlte zur richterlichen Entscheidung nur noch der Beweis. Da holte der getäuschte Gatte zu einem großen Schlage aus. Zunächst ließ er sich bei einem Friseur einen stattlichen Vollbart verpassen, setzte sich, um die Maskerade glücklich zu vollenden, noch eine Brille a la Harold Lloyd auf und reiste wildentschlossen nach Jarotschin, wo die Ungetreue unter dem Vorwand, eines harmlosen Verwandtenbesuches zur Zeit mit ihrem Galan weilte. Vom Bahnhof begab er sich sofort zu einem Photographen, denn der Einfachheit halber und um dem Richter das Urteil zu erleichtern, wollte er die Schäferidylle gleich im Bilde festhalten lassen.

Vermutlich hätte auch weiter alles programmäßig geklappt, wenn nicht dem Kamera-Mann patriotische Bedenken aufgestiegen wären. Die seltsame, geheimnisvolle Verabredung, dazu der ausländische Akzent und das aufgeregte Gebaren des Fremden. Sicher war er einer der vielen ausländischen Spione, die jetzt, wie die Zeitungen täglich berichteten, im Lande umhergeisterten! Am nächsten Tage erschien denn auch zur verabredeten Zeit statt des Photographen zwei Herren, die unseren Helden aufforderten, ihnen möglichst unauffällig zu folgen. Viermal 24 Stunden, während derer die nötigen Recherchen durchgeführt wurden, hatte er hinreichend Gelegenheit, über das Problem der Treue im allgemeinen wie im besonderen nachzudenken. Das Liebesnest fand er nach seiner Entlassung allerdings leer, dafür aber zu Haus einen Brief, in dem die edle Gattin ihm mitteilte, daß sie fortan ein Leben ohne ihn, fern von Warschau, zu führen gedenke.

Das Essen der „Feinschmecker“.

In Paris gibt es einen Klub der „Feinschmecker“, und dieser Klub veranstaltet jedes Jahr ein Essen besonderer Art. Da werden Sachen aufgetischt, die sonst auf keiner Speisekarte zu finden sind. Und den Geschmacksnerven der Teilnehmer bleibt es dann überlassen, zu erraten, was sie vorgesetzt bekommen.

Diesmal stand das Diner im Zeichen der französischen Kolonien. Diese hatten mit allen möglichen Fleischsorten zu dem eigenartigen Festmahl beigetragen. Schon das erste Gericht stellte die Kenner vor ein Rätsel. Niemand ahnte, daß das saftige Fleischstück, das man genossen hatte, ein Zebrarücken war.

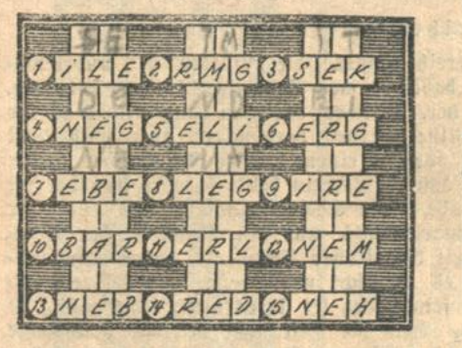
Mit dem Schenkel eines Dromedars pflegt man in der Regel nicht die Vorstellung von etwas Weichem und Zartem zu verbinden. Die Teilnehmer an dem Essen meinten denn auch, es müsse wohl so etwas wie ein Lamm sein, das sie da vor sich hätten. Es war aber kein Lamm, sondern wirklich ein Dromedar.

Für das nächste Gericht mußte ein Walfisch herhalten. Das Fleisch war mit auserlesener Sorgfalt und einer köstlichen Sauce zubereitet. Aber es mundete doch nicht so recht. Um so besser schmeckte das nächste Gericht. Jeder schwor darauf, daß das kein koloniales Erzeugnis, sondern ein ganz gewöhnliches französisches Kaninchen sei. Und man war sehr überrascht, als man erfuhr, daß man das Fleisch einer Riesenschlange verspeist hatte.

Es wird allerdings behauptet, daß wohl kaum je bei einem Essen so viel getrunken worden sei, wie bei diesem kolonialen Festessen. Was darauf schließen läßt, daß die meisten Teilnehmer doch wohl das Bedürfnis hatten, den schlechten Geschmack hinunterzuspülen.

Rätselecke.

Aufbaurätsel.



Jedes zu suchende Wort besteht aus fünf Buchstaben, wovon drei vorgeschrieben und zwei Buchstaben noch zu suchen sind. Die gefundenen Buchstaben sind in die oberen zwei Felder einzusetzen und ergeben dann, im Zusammenhang gelesen, ein Sprichwort.

Die Wörter bedeuten:

1. Weiblicher Vorname, 2. bekannter deutscher Märchendichter †, 3. Verpackungsgegenstand, 4. Hiebwaffe, 5. Laubbaum, 6. Gipfel der Berner Alpen, 7. georgraph. Begriff, 8. Befestigungsgegenstand, 9. Nebenfluß der Donau, 10. Wildpferd, 11. Hohlmaß, 12. Insekt (Mehrzahl), 13. Weinfrüchte, 14. Asiate, 15. Hausvogel.

Silbenrätsel

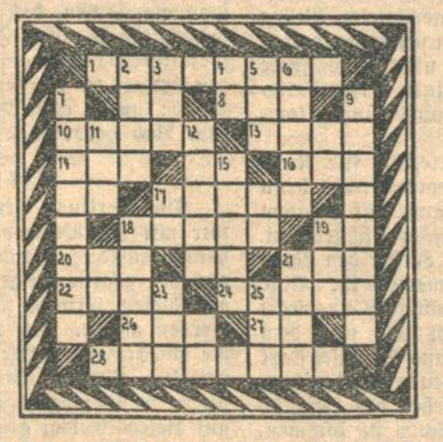
Aus folgenden 50 Silben sind 20 Wörter zu bilden, deren erste und dritte Buchstaben von oben nach unten gelesen, ein Zitat und seinen Verfasser ergeben.

al — be — ber — ber — cha — da — dae — de — del — do — e — e — e — ei — fir — fri — ge — ha — in — i — ing — ka — lin — lin — lau — ma — mark — ment — mum — ne — ne — ne — ner — nu — re — re — ri — ri — sa — sa — sal — se — si — son — sper — ster — te — to — us — wer.

Die Wörter bedeuten:

1. Asiat. Insel an der Küste Sibiriens, 2. Heideblume, 3. europ. Inselbewohner, 4. Teigware, 5. glatte Fläche, 6. Firstern, 7. Himmelsgewölbe, 8. Musikinstrument, 9. Apostel der Grönländer, 10. Besitzer, 11. Wüstenwind, 12. kleiner Raubvogel, 13. Sportboot, 14. Sprung, 15. europäisches Reich, 16. Fluß durch Hamburg, 17. Freiyplanze, 18. männl. Vorname, 19. Gestirn, 20. Gewürz.

Kreuzworträtsel.



Waagerecht: 1. Europäischer Staat, 8. Teil des Auges, 10. Kleidungsmaterial, 13. Baum, 14. Hauseingang, 16. Gebirgsschlucht, 17. Schlechtigkeit, 18. geistl. Gewand, 20. schlechte Zeit, 21. Gutschein, 22. männlich. Vorname, 24. Teil des Baumes, 26. Bündnis, 27. Fürwort, 28. Gebirgsland in Vorderasien.

Senkrecht: 2. Teil der Kirche, 3. Stadt in Oberfranken, 4. spanischer Artikel, 5. Artikel, 6. Verordnung, 7. Gelehrter, 9. Gährstoffe, 11. Erdart, 12. Europäer, 15. Großstadtplage, 18. Schlange, 19. Senkblei, 21. Verwandte, 23. ehemal. Physiker †, 25. rumänische Münze.

Visitenkartenrätsel.

KARL TAUFBOT

Welchen gefährlichen Beruf hat der Herr?

Rätsel.

Sechs Zeichen hat das Wort und selten
läßt es die Jugend für sich gelten.
Die beiden Zeichen aus der Mitten
meinen dich und keinen Dritten.
Was übrig bleibt, steht hoch im Wert,
Wird oft verflucht, doch stets begehrt.

Auflösungen der letzten Woche.

Spiralen-Kreuzworträtsel: Waagerecht: 1. Au, 2. Art, 4. Fund, 5. Donna, 7. Dommel, 8. Geraufe, 10. Argonnen. Senkrecht: 2. An, 3. Tod, 5. Dorf, 6. Angel, 8. Gegend, 9. Eisbein, 11. Suleika.

Silbenrätsel: Morgenstunde hat Gold im Munde. 1. Minorka, 2. Omelett, 3. Rothenburg, 4. Gero, 5. Eifel, 6. Neuwied, 7. Simili, 8. Territorium, 9. Uniform, 10. Neubau, 11. Dragoman, 12. Ehrensold, 13. Hurone.

Wabenrätsel: 1. Zahl, 2. Thea, 3. G. m. b. H., 4. Rahm, 5. Herz, 6. Eule, 7. Blau, 8. hohl, 9. Raps, 10. Lira, 11. Anut, 12. Horn, 13. Paß, 14. Rona, 15. Nero, 16. Rate.

Zweisilbenrätsel: Schachmatt.

177. Jahrgang Nr. 191

Karlsruher Tagblatt

Unterhaltungsblatt

Montag, den 11. Juli 1932

(9. Fortsetzung.)

Copyright 1931 by August Scherl, G. m. b. H., Berlin.

Hugo Schmidt raste innerlich. War nicht dort, in der Nähe der Lotsenstation, die helle Gestalt wieder —?

„Wissen Sie — das denk' ich oft, Doktorchen: Die arme Constantin! Was so'n Mädel wohl macht? Heult? Meinen Sie, daß die wohl heult über ihn? Viel hat sie schließlich nicht an ihm verloren . . .“

„An Ihnen hätte sie mehr verloren!“

„Sie sind wirklich ulkig heut! Wenn man Sie nicht so genau kennte wie seine Westentasche, könnte man denken: Der hat was gegen einen . . .“

Er schwieg verlegen, aber dann war er wieder obenauf. Ein paar junge Mädel liefen an ihm vorbei, riefen etwas, was man in dem Getriebe nicht verstand, aber es klang frech und lustig. „Sie verzeihen!“ sagte Lewin hastig. „Ich komme sofort wieder . . .“ Und weg war er — hinter den lustigen Krabben her.

Ulkig — wie? dachte Schmidt wütend und verlor sich so schnell wie möglich im Gewühl. Von nun an war aber sein Abend nichts weiter als eine wilde Flucht vor den weißen Hosen Lewins.

Das Feuerwerk begann. Zuerst dröhnte ein Schuß; kleine, ängstliche Mädchenstimmen beantworteten ihn mit „Huch!“ und „Ah!“ und Oh!“ Dann ging eine wahre Lichtflut auf am anderen Ufer der Warnow. Alle Gesichter waren aufwärts gerichtet. Glühkugeln, Raketen, Zischen, Ahs und Ohs — alles, wie es bei einem Feuerwerk sich gehört.

Hugo Schmidt gab sich ganz dem Zauber dieses Abends hin; nur nebenher hatte er ein wachsames Auge auf seine Umgebung. Zum ersten, um seine Unbekannte zu suchen; zum zweiten, um bereit zu sein, beim Nahen der bewußten weißen Hosen lautlos in der Menge unterzutauchen.

Ein Schuß kündete wiederum das Ende des Feuerwerks, das zuletzt ein wildes, beklemmendes Geknatter gewesen war. Pferde bockten, Hunde verkrochen sich, Kinder heulten, und alte Damen hielten sich die Ohren zu. Aber die übrigen gerieten in helle Ekstase — wurden ausgelassen, selig, fanatisch glücklich. Alle Pärchen hatten sich gefunden. Jeder hatte etwas vor: Der eine wollte zum Tanz, der andere auf der Kurhausterrasse sitzen, ein dritter in den Teepavillon.

Hugo Schmidt ging noch einmal die Promenade hinunter. Ihm war, als ob seine Unbekannte ihn heimlich riefe: Komm und such mich — ich suche dich ja auch! Er wußte genau, daß er sie heute noch einmal träfe, und eher wollte er nicht gehen, und wenn Mitternacht darüber wurde.

Für diese treue Ausdauer bekam er seinen Lohn: Gerade, als der übervolle Rostocker Dampfer abfuhr, mitten im ärgsten Gedränge, stand sie plötzlich wieder da und lachte ihn an. Ja, sie lachte diesmal schon — scheu und ein bißchen verwirrt; aber nun meinte sie ganz gewiß ihn — nun hatte er endlich Gewißheit!

Hugo Schmidt ging dicht an die Fremde heran. Da streckte sie plötzlich die Hand nach ihm aus, sah ihn mit rührend verlegenem Lächeln an und sagte: „Sind Sie mir böse?“

„Warum sollte ich Ihnen böse sein? Wie können Sie das glauben?“

„Ich bin Candida —“, sagte sie ganz leise — so leise, daß er sie in dem Lärm kaum verstehen konnte.

Aber in diesem Augenblick drängte der Schutzmann alle, die hier den Durchgang zu den Schiffen hinderten, energisch zur Seite. „Platz machen! Nur Personen mit Fahrschein dürfen hier durch! Platz machen!“

Sie wurden auseinandergedrängt — sie verloren sich aus den Augen; und als Hugo Schmidt wieder einen freien Platz gefunden hatte, stand er vor den beiden Damen Schmill und Lemme.

„Ein herrlicher Abend!“ — „Wie ein Märchen!“ — „Kommen Sie noch mit? — „Oder darf man das nicht fragen?“

Seine Fremde war verschwunden; er fand sie auch an diesem Abend nicht wieder. Er mußte die Damen Schmill und Lemme betreuen, sie ausführen, ihnen Limonade vorsetzen, sie bis an die Haustür der Pension Berta Meier bringen; und als er dann endlich frei war, war es zu spät geworden. Aber er saß noch die halbe Stunde im Strandkorb und zergrübelte sein Hirn.

Warum beglückte ihn dieses liebreizende Geschöpf, war süß und scheu verwirrt — und fing dann plötzlich auch das alberne Gesellschaftsspiel „Candida“ an, das ihm so zum Halse heraushing? Aber lieb war die Kleine gewesen, jung und lieb!

Am nächsten Morgen geschah es zum erstenmal, daß Dr. Hugo Schmidt nicht in der Burg saß, als die beiden anderen kamen.

„Nanu?“ sagte Schmerler. „Er war doch schon seit sechs auf — ich hab' ihn rumoren hören.“

„Er wird wohl beim Baden ertrunken sein!“ sagte Herr von Lewin und lachte glücklich über seinen Witz.

Es war wirklich zum Wundern: Drei Wochen waren sie nun hier zusammen in Warnemünde, und zum erstenmal in dieser Zeit kam Schmidt nicht an den Strand . . . Als Lotte Müller in ihrem orangefarbenen Trikot erschien, war das erste, was sie erfuhr: Schmidt ist nicht hier; was macht Schmidt?

Ich hab' ihn bei Janzen 'eingehen sehen“, sagte sie. „Er war fein angezogen. Vielleicht will er mit der Fähre nach Gjedser?“

„Nee“, lachte Lewin, „der will nicht nach Gjedser! Der hat was vor!“

Was wohl? dachte jeder für sich und vermochte sich gar nicht auszumalen, daß Schmidt wirklich etwas vorhaben könne. Aber warum eigentlich nicht? Es hat doch jeder mal etwas vor . . .

Komisch — man sollte es nicht glauben — aber es war wirklich unerträglich am Strand ohne Hugo Schmidt! Er fehlte — er störte durch seine Abwesenheit; es schien, als ob dieser stille Mensch überhaupt immer die wichtigste Person im Strandkorb B 38 gewesen wäre. Man konnte sich einfach nicht denken, was ihn abhielt, hier zu sein. Und Janzen? Was hatte er im Hotel Janzen zu tun? Wirklich komisch! Er saß doch sonst eigentlich nur immer still mit seinen Büchern; wie konnte er einem nur so fehlen?

Sie lagen alle drei faul und müde im Sand; Lotte Müller lehnte ihren Kopf an Schmerlers Schulter. Man war gerade wieder auf dem seligen Punkt angelangt, der den Uebergang bildete vom verträumten Wachsein zum wachen Traum — da tauchten die Damen Schmill und Lemme auf.

„Wir wollen baden!“ winkten sie schon von weitem. Wer badet mit?“

Keiner meldete sich. Etwas herabgestimmt, kamen sie näher; sie hatten Lotte Müller gesehen und waren nun neugierig bis in die Fingerspitzen. „Dürfen wir eintreten? Sind die Herrschaften zu Hause?“ lachten sie verschämt und schmiegten sich mit mageren Ellbogen aneinander. Sie waren im Trikot; sie hatten Schlüpfchen an den Füßen und züchtig ihre Bademäntel eng um sich geschlungen. „Keiner badet mit?“

Sie sahen gespannt Lotte Müller an, die sich langsam zum Sitzen aufrichtete, mit sandigen Fingern sich über die Augen fuhr und schon mitten in der köstlichen Situation dieser Begegnung war. Sie warf einen boshaften Blick auf Schmerler: Stellte der sie nun vor? Sie blinzelte Lewin an: Machte er Miene dazu?

Schmerler machte ein Zeichen: Nichts sagen Das genügte, um sie nun grade aufspringen zu lassen, sich sanft zu verneigen: „Müller ist mein Name!“

Die Damen Schmill und Lemme sahen verwirrt vom einen zum andern. Was bedeutete dies? Es war also nicht die berühmte Candida, auf die man förmlich brannte? Eine ganz andere, eine völlig Uninteressante — eine Müller?

Müller kann nämlich jeder sagen!“ spottete Schmerler. Und Herr von Lewin brach in ein unbändiges Lachen aus.

„Also badet niemand mit uns?“

„Wissen Sie, was Schmidt macht?“ fragte Schmerler unvermittelt.

„Schmidt?“ sagten sie im Chor. „Schmidt saß eben, als wir vorbeigingen, im Café. Sehr schick!“

Im Café? Nun schon am Morgen? Da war doch noch nichts los?

Ja, eben — die Damen Schmill und Lemme hatten sich auch schon gewundert! Er trank Zitrone. Nein, es war Orangeade! — Unsinn: Zitrone! — Wette? Orangeade! — „Also Bier wahrscheinlich!“ warf Lotte Müller dazwischen. Worauf beide Damen beleidigt schwiegen.

Sie standen noch einen Augenblick unschlüssig, sagten ein paarmal: „Nun baden wir!“ Und gingen zuletzt wirklich mit zierlichen Schritten ans Wasser. Aber wehe, es lag da etwas Schlamm — da konnten sie doch nicht hinüber! Sie suchten einen Uebergang, zwitscherten nach B 38, daß das Wasser doch recht kalt wäre, wurden allerseits empört belehrt, daß das Gegenteil der Fall sei, und gingen endlich Seite an Seite ins Wasser. Fräulein Lemmes Baumwolltrikot warf Blasen.

*

Hugo Schmidt saß, während sich dies alles am Strand zutrug, geduldig im Café und wartete auf einen glücklichen Zufall, der ihn mit seiner „Candida“ zusammenführen sollte. Natürlich vergebens.

Alles war bisher vergebens gewesen. Daß er bei Janzen fragte, wer die Dame sei: Nein — solche wohnte hier nicht! Kurverwaltung: um zwölf geschlossen . . . Nun saß er hier und überlegte, was zu tun sei.

In die Burg mochte er nicht — nein, heute nicht . . . Wie sollte er ruhig dasitzen, mit dieser Unrast in den Knochen? Oder hätte er es etwa erzählen sollen? Sie hätten ihn ausgelacht, wären allesamt hinter dieser neuen Candida hergewesen. Wer konnte wissen, ob Lotte Müller nicht dahintersteckte und nach allen Seiten hin flaches Spiel spielte?

Er war tief beunruhigt. Es quälte ihn, daß sie ihn neckte; er hätte sie weit lieber ernsthaft und zurückhaltend gesehen, wie sie zuerst vor ihm gestanden hatte. Daß sie das allgemeine Spiel nun auch mitmachte, es noch mehr verwirrte, ihn mit hineinzog, das verdroß ihn. Aber hatte er nicht wiederum damit rechnen müssen? Schmerler zuerst — dann Lewin — nun er . . . Auf alle drei aus B 38 hatte man es also abgesehen — und er hatte sich so sicher gefühlt im Besitz seiner Häßlichkeit!

Aber es interessierte ihn doch wieder, wie dies Theater wohl weiterging und endete, und was noch alles dabei an Ueberraschungen herauskam, und wer zuletzt der Reingefallene war. Und heimlich, zwischen Hoffnung und Mut, immer ein fataler Gedanke: Nur dich nicht lächerlich machen! Wenn sich nachher alles ganz anders herausstellt — nur dann nicht dastehen zum allgemeinen Gespött der anderen!

Er mußte sie wiedersehen — er mußte suchen, bis er sie fand. Dann sie aber zur Rede stellen. Sie einfach, anreden: Wer sind Sie eigentlich, und was wollen Sie von mir? Denken Sie, daß ich auf Ihr blödes „Candida“ hereinfalle, wie Schmerler und Lewin? Entweder Sie sagen mir offen, was los ist, oder ich verbitte mir fernere Späße mit meiner Person. Wenn man kein Adonis ist, wissen Sie, ist man empfindlich! — So oder ähnlich wollte er mit ihr reden. Und abwarten, was sie dann zu erwidern hätte.

Er ließ geduldig beim Mittagessen den wilden Ansturm über sich ergehen. Es war ein solches Durcheinander, daß er gar nicht zu antworten brauchte. Jeder wollte etwas anderes wissen: Wer bei Janzen wohnte? — Viele Kurgäste. — So, und welche besonderen? — Gar keine. — Und was er im Café gemacht habe? — Zitronenwasser getrunken. — „Hab' ich's nicht gesagt? Doch Zitrone!“

Er ließ sie eine Weile durcheinanderbrausen — dann gab sich das. Er setzte sich ruhig an seinen Platz, nahm die Weinkarte vor und sagte: „Man wundert sich, wieviel Betrug und falsches Spiel es in der Welt gibt.“

Schmerler fuhr betroffen hoch: „Hat dich jemand — — was willst du damit sagen?“

„Nichts Besonderes.“ Schmidt zuckte die Achseln. „Mir ist das nicht recht, daß man meine Person mit hineinzieht!“

„Wohinein?“ fragte Schmerler und erstickte fast an seinem Bissen Eierstich, den er gedankenlos aus seiner Suppe gelöffelt hatte. „Wohinein zieht dich einer?“

Hugo Schmidt sah ihn ruhig an. „In diese alberne Candida-Geschichte . . .“

„Verflucht heiß, die Suppe!“ Schmerler war rot geworden — ei, nun hatte er sich beinahe die Zunge verbrannt! Er überstürzte seine Worte, redete, versprach sich . . . Nur reden, reden — damit der andere von dem verflixten Thema abkommt. „Wissen Sie, Herr von Lewin: Die Schießbude ist gradezu himmlisch! Sind Sie noch nicht dort gewesen? Alles selbsterfundene Sachen. Zum Piepen!“ sagte er, ganz in Lewins Tonfall geraten.

Lewin sah ihn böse an. „Wollen Sie mich veräppeln?“

„Ich bitte Sie! Veräppeln? Donnerwetter — diese Schollen sind heute wirklich ein a! Wenn man so bedenkt: Morgens noch im Wasser — und dann — — also, wie gesagt: Die Schießbude! Man kann stundenlang dastehen und zugucken. Ich also meine zehn Pfennig hin — bitte, drei Schuß — und was glauben Sie? Gleich zuerst: Familienabend! Man trifft die kleine Scheibe — los geht der Zauber! Musik, tanzende Paare im Badeanzug — — süß! Einfach süß!“

„Und was meinten Sie, Doktor?“ fiel Lewin ein. „Inwiefern hat Sie einer in diese Candidageschichte hineingezogen?“

„Herr Doktor Schmerler möchte ans Telephon —!“ sagte das Mädchen.

Schmerler sprang auf. Gebenedeites Telephon! — Nachher kam man nicht wieder darauf zurück. Schmerler hatte aber den ganzen Tag schwer zu verdauen an Schmidts Worten. Was da im Spiel sein mochte, konnte er sich nicht erklären . . .

„Wissen Sie, was Schmidt macht?“ fragte am Nachmittag Herr von Lewin „Er ist schon wieder weg und hat nicht mal gesagt, wohin. Gediegen — wie?“

Schmerler wies ihn unfreundlich ab. „Warum soll er nicht mal allein was unternehmen? Vielleicht ist er auf der Hohen Düne . . .“

„Irrtum!“ grinste Lewin. „Fräulein Lemme hat ihn wieder in einer Konditorei sitzen sehen . . .“

„Na also!“ machte Schmerler und ließ Lewin stehen.

Hugo Schmidt raste unterdessen durch den ganzen Ort. Er steckte den Kopf in jede Diele, in jedes Café; er durchsuchte Warnemünde wie ein Meisterdetektiv — nur, daß er alles, was er tat, so verkehrt wie möglich anfing.

Aber was er verkehrt machte, machte der Zufall wieder gut. Auf der Mole, ganz dicht neben dem berühmten roten Turm, stand die Unbekannte und sah ihn erschrocken an.

Nun ist der Augenblick gekommen! dachte Hugo Schmidt und riß allen Mut zusammen, um die Frage zu stellen, die er sich geschworen hatte, zu tun: „Wer sind Sie, und was wollen Sie von mir?

Aber er hatte nicht einmal nötig, diese Frage auszusprechen. Denn das Mädchen sah ihn an und sagte: „Nun sind Sie mir also doch böse!“

„Ein bißchen — ja!“ Hugo Schmidt hielt ihr die Hand hin. „Aber ich bin sehr bereit, mich zu versöhnen!“

„Ja? Wirklich?“ lächelte sie. „Es hat mir selbst auch schon leid getan, daß ich nicht — nicht geschrieben habe — —“

„Geschrieben? Mir? Das hatte ich doch gar nicht erwartet — —“

Sie wurde rot und senkte den Kopf. „Für so oberflächlich haben Sie mich gehalten?“

Schmidt wußte nicht, ob er lebte oder tot war, ob in Warnemünde oder irgendwo im Irrenhaus — es drehte sich wie ein Wirbelwind im Kopf — Sturmwall — — was bedeutete eigentlich dies alles? Hatten sich die Freunde einen Jux mit ihm erlaubt? Oder dies Mädchen auf eigne Faust? Oder wer? „Verzeihen Sie — nun bin ich nicht mehr im Bilde: Was ist denn eigentlich los? Wer sind Sie vor allem?“

Sie machte erstaunte Augen. „Ich sagte doch schon gestern, daß ich Candida bin — —“

(Fortsetzung folgt.)

Kleine Geschichten aus aller Welt.

Eitelkeit ist teuer.

Im Juli 1929 lernte ein Engländer in Nizza einen Deutschen kennen, der sich Professor Junker, gelegentlich auch von Lersner nannte. Junker erzählte ihm, er habe einen glänzenden Posten als Konsul von Honduras. Wenn der Engländer wolle, werde er sich bei seinen diplomatischen Kollegen bemühen, ihn auch in der Diplomatie unterzubringen. Der Engländer mit Namen C. John Olway Sherard biß an. Um ihn in Sicherheit zu wiegen, wurden ihm zuerst einige Orden umgehängt, ein Großkreuz von Portugal und ein Verdienstkreuz von Albanien. Dafür zeichnete er manchen Scheck auf recht hohe Summen, die der deutsche Hochstapler als Bezahlung an seine Regierung für die Verleihung des Postens verlangte. Sir John avancierte schließlich sogar zum Herzog von Pleneuf und Marquise von Granville, die er teuer bezahlen mußte. Ein ganzes Jahr lang wurde der eitle Engländer weidlich geschröpft, bis eines Tages der Polizeichef von Monaco erschien und ihm bedeutete, daß seine Karriere jetzt beendet sei. Der Konsul berief sich auf seine Immunität. Es dauerte einige Zeit, bis man ihm bewiesen hatte, daß er auf einen Schwindel hereingefallen sei.

Die Geschichte kam dadurch heraus, daß die Regierung von Honduras eines Tages davon unterrichtet wurde, der ordentliche Konsul in Monaco habe 8000 Franken an die staatlichen Behörden gezahlt, um den Posten eines Konsuls von Honduras für ein Jahr in Monaco ausüben zu können. Man dankte für die Ueberweisung des Geldes und hoffe, daß auch die Regierung von Honduras . . . In Honduras war man schrecklich erstaunt, daß man, ohne es zu wissen, einen Konsul in Monaco haben sollte. Die Geschichte endete damit, daß der deutsche Hochstapler für ein Jahr ins Gefängnis wanderte, während der Engländer, der ihm aufgesessen war, sozusagen fluchtartig seine kurze, aber rasche diplomatische Karriere verließ, um sich zu Schiff nach London zu begeben.

Der König der Rauschgiftschmuggler.

Der ägyptischen Polizei ist es nach langen vergeblichen Bemühungen endlich gelungen, einen Verbrecher zu überführen, der dem Lande ungeheuren Schaden verursachte. Und zwar handelt es sich um den König der Rauschgiftschmuggler Mustafa Nafei. Die Festnahme dieses Mannes und seiner Komplizen dürfte die levantinische Unterwelt ganz empfindlich getroffen haben, war es doch sozusagen der Brotherr aller derer, die das Gesetz scheuten. Mohamed Mustafa war in seinem Fach ein Genie, und selbst die Gestalten von Edgar Wallace und anderer bekannter Autoren von Kriminalromanen vermögen ihn nicht zu übertreffen. Er entwickelte in allen seinen Handlungen eine Verschlagenheit und Gewandheit, die kaum noch zu überbieten war. Ein beliebter Trick von ihm war es, angesehene Geschäftsleute zu kompromittieren, die sein Schweigen dann mit Riesengeldsummen erkaufen mußten. Mit Hilfe einiger Kapitalisten, die er für seine unlauteren Zwecke gewonnen hatte, begann er ein Unternehmen aufzuziehen, das seinesgleichen sucht. In der ganzen Levante gab es keine größere Stadt, wo nicht seine Agenten für ihn tätig waren und zur Verschleierung seiner Aktionen war er sogar soweit gegangen, in Alexandria eine eigene Schiffahrtslinie zu gründen. Ein eigenes chemisches Laboratorium, das er in Kairo unterhielt, bewahrte ihm auch hier seine Unabhängigkeit und seine Lagerbestände an Rauschgift hatte er in eigens dazu gemieteten Villen untergebracht und so jahrelang jeden Verdacht von sich fernzuhalten gewußt. Selbstverständlich fehlten ihm auch nicht bewaffnete Motorfahrzeuge und er wäre in dem Ausbau seiner Organisationen noch weitergegangen, wenn ihm die Polizei nicht zuvorgekommen wäre.

Die Sentimentalität einiger mitleidiger Leute, die für Nafei Partei nehmen zu müssen glaubten, ist gänzlich unangebracht, denn dieser Mann hätte es bei seiner Intelligenz auch auf legalem Wege zu höchsten Stellen gebracht, aber er zog den schnelleren, illegalen Weg vor, ganz zu schweigen davon, daß er für den Ruin tausender seiner Landsleute verantwortlich zu machen ist. Eine ganze Generation lang konnte dieser Meisterverbrecher ungestört sein Unwesen treiben. Sein Handel richtete sich stets nach dem Geschmack seiner Kundschaft. Erst waren Opium und Haschisch stark gefragt bis sie von Kokain und Heroin, den neuen Modegiften, abgelöst wurden. Durch das unverfängliche Aussehen des Haschisch war es oft schwer, den Schmugglern auf die Spur zu kommen, wenn sein charakteristischer Geruch dem Träger nicht oft genug zum Verräter geworden wäre. Aber das Geld wirkte auch hier seine Wunder, und die Korruption unter den Polizisten und Soldaten war so groß, daß die Verseuchung des Landes eine ganz andere Gegenmaßnahme erforderte. Die Regierung verschärfte denn auch den Kampf, und das Ergebnis war die Verhaftung Mohamed Mustafa Nafeis und seiner Komplizen. Der Zentralgerichtshof verurteilte ihn zu fünf Jahren Gefängnis und 1000 ägyptischen Pfund Geldstrafe, kaum eine angemessene Strafe für seine Freveltaten, wenn man bedenkt, daß er 30 Jahre lang ein ganzes Volk in seiner Existenz bedroht hat. Ein Teil seiner Mitschuldigen erhielten ähnliche Strafen, sechs wurden sogar freigesprochen. Aber der Kampf gegen die Rauschgiftschmuggler darf deshalb nicht etwa eingestellt werden. Die Organisation war so ausgedehnt, daß durch die Festnahme Nafeis wohl die Hauptarbeit geleistet wäre, aber noch nicht der völlige Untergang der ganzen Organisation damit verknüpft ist.

Der Mann, der Kitchener tötete.

Nachdem die amerikanische und europäische Presse sich ausgiebig mit dem „Mann, der Kitchener tötete“, beschäftigt hatte, ist der angeblich so berüchtigte Kapitän Fritz Joubert Duquesne von den amerikanischen Gerichten vollkommen freigesprochen worden. Er ist nicht der Mann, den man seit 13 Jahren sucht, und er ist auch nicht derjenige, der den Tod Kitcheners durch seine Spionagetätigkeit auf englischem Boden herbeiführte.

Er sollte mit seinem richtigen Namen T. de Trafford Graven heißen und im Jahre 1919 als deutscher Spion auf amerikanischem Boden verhaftet worden sein. Es sei ihm, behauptete man, dann geglückt, aus dem Bellevue Hospital zu entkommen und sich seit der damaligen Zeit bis heute verborgen zu halten. Seine Verhaftung erfolgte in diesem Jahre im Mai auf Grund einer Denunziation, die so viele allgemeinen und nur der politischen Polizei bekannte Tatsachen enthielt, daß man gar nicht auf die Idee kam, einem Schwindel aufgesessen zu sein.

Belastend war freilich, daß man in der luxuriösen Wohnung des Duquesne ein dickes Heft fand, das eine genaue Schilderung der Vorgänge bei dem Untergang des Schiffes mit Lord Kitchener an Bord enthielt.

Man neigt jetzt mehr zu der Auffassung, daß Duquesne, der sich schriftstellerisch betätigt, seiner Phantasie freien Lauf ließ und sich schließlich so sehr in die Rolle des Duquesne hineinlebte, daß er vielleicht manchmal unvorsichtige Aeußerungen machte, aus denen man den Schluß ziehen konnte, er sei wirklich der Mann, der Kitchener tötete.

Der wirkliche Graven, ein Bure von Geburt, ist nach wie vor spurlos verschwunden. Er allein kennt das Geheimnis, wie die „Hampshire“ — auf diesem Schiff fuhr Lord Kitchener nach Rußland — versenkt wurde und Lord Kitchener in den Tod zog.

Die „Freiheit“ wird geschrubbt.

Einst strahlte die Freiheitsstatue, die „Liberty“ hell und leuchtend über die Wasser dahin — den Amerikareisenden entgegen. Das ist schon 47 Jahre her. Seitdem hat man kaum etwas an ihr repariert. Ein paar Risse wurden verschmiert, aber sonst steht sie noch da wie damals vor fast einem halben Jahrhundert. Der Unterschied ist nur der, daß die Liberty heute schwarz und verrust ist. Ganz dunkel beinahe. Die Sachverständigen und ein paar Offiziere des Kriegsdepartements und ein Beamter der Kommission für die Schönheit öffentlicher Bauwerke, haben nun endgültig festgestellt, daß es so nicht weitergehe. Eine Freiheitsstatue müsse blitzsauber sein. Und sei sie es nicht, dann müsse sie eben gewaschen werden. Was die Zeit nicht tat, das vollbrachte Wetter und Salzwasser der Meere. Das Kupfer ist mit Grünspan angelaufen, daß es, zusammen mit allem möglichen Schmutz, so ziemlich in allen Farben schillert. Chemiker und Säuberungsspezialisten haben einen Kriegsplan entworfen. Er braucht nur genehmigt zu werden, dann kommt die Freiheit in die große Wäsche, um in aller Kürze wieder denkbar sauber und pickfein aus dem Bad hervorzugehen.

Bienenvater Feuerwehr.

Die Berliner Feuerwehr hatte in diesen heißen Tagen nicht nur mit der Bekämpfung von Dachstuhlbränden zu tun, die jetzt häufig auftreten, sondern eine schwere Abwehrarbeit erwächst ihr aus der gegenwärtigen Schwarmzeit der Bienenvölker, so daß sie aus diesem Grunde täglich durchschnittlich zwanzig Mal alarmiert werden mußte. Die Rettungsarbeit der Feuerwehr besteht darin, die schwärmenden Bienen, die sich auf Bäumen und an den eigenartigsten Stellen niedersetzen, wieder einzufangen und den Besitzern wenn möglich zurückzugeben. Die Berliner Feuerwehr hat auf diesem Gebiet große Erfahrung. Das Einfangen der schwärmenden Bienen muß je nach der Art ihrer Niederlassung auf ganz verschiedene Art durchgeführt werden. Wenn beispielsweise der Schwarm auf einem Baum sitzt, wird gewöhnlich der Ast abgeschnitten, und in eine sogenannte Bienenkiste gesteckt. An anderen Stellen werden die Bienen mit der geschützten Hand oder mit Federn in die Bienenkiste hineingestreift, wobei der betreffende Feuerwehrmann nicht ganz ungefährdet ist, da eine größere Anzahl der Insekten stets in der Luft umherfliegt und die Störung mit rücksichtslosen Stichen beantwortet. Ein solcher Schwarm Ein-

Baden-Württemberg
BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK

Badische Rundschau.

Der erste Hirtenbrief des Erzbischofs Dr. Gröber.

Freiburg, 10. Juli. In den katholischen Kirchen der Erzdiözese Freiburg wurde am Sonntag der erste Hirtenbrief des neuernannten Erzbischofs Conrad von Freiburg verlesen. In diesem Hirtenschreiben schildert Dr. Gröber zunächst seinen Aufenthalt in dem Diasporabistum Meißen und erklärt dann, er gestehe unumwunden ein, daß sich nach seiner Ernennung zum Freiburger Erzbischof die Lösung von der bisherigen Diözese Meißen zwar nicht schmerzlos vollzogen habe, aber doch dadurch erträglich geworden sei, daß er durch den Willen des Papstes wieder in die Heimat verpflanzt wurde. Dr. Gröber gibt dann im folgenden in seinem Hirtenbrief Aufschluß, was er in seinem neuen Wirkungskreis suche und wolle. Nicht seine eigenen Wünsche und Bedürfnisse seien maßgebend und entscheidend, sondern das zeitliche und ewige Heil der Katholiken in der Erzdiözese Freiburg. Er werde die Reinheit und Einheit der katholischen Wahrheit verteidigen und deren Leugnung oder irrige Deutung als einen Gegensatz zur ewigen Wahrheit pflichtgemäß und furchtlos verwerfen.

Der Erzbischof wendet sich dann mit besonders starker Betonung gegen die Gottlosenbewegung und kommt auf einige brennende Gegenwartsfragen zu sprechen, wie Arbeitslosigkeit und Armut, aus denen seelische und sittliche Verirrungen erwachsen, die heutzutage das Ehe- und Familienleben verheeren. Im aufgezwungenen gerechten Kampf werde er die Priester brüderlich decken und er wisse zuversichtlich und froh, daß er selber mitten im gerechten Streit nicht verlassen und einsam sei.

Die Reichstagskandidaten der Deutschnationalen.

Die Kandidatenliste zur Reichstagswahl der Deutschnationalen Volkspartei (Christliche Volkspartei in Baden) weist folgende Namen in der Spitzengruppe auf: 1. Landgerichtsdirektor Dr. Hanemann, Heidelberg; 2. Fabrikant Mahle, Pforzheim; 3. Landwirt und Gemeinderechner Jenne, Eichtersheim; 4. Georg Fritsch, Gaggenau; 5. Johanna Richter, Heidelberg; 6. Glasermeister und Stadtrat Ferdinand Lang, Karlsruhe; 7. Dr. Theodor Seitz, Baden-Baden.

Baden-Badener Sommer-Kinder-Fest.

H. **Baden-Baden**, 10. Juli. Ein Kinderfrühlingsfest, wie es seit Jahren üblich war, konnte diesmal nicht stattfinden, in erster Linie wohl der mißlichen wirtschaftlichen Verhältnisse wegen, schließlich aber gab es dafür heute für die Jugend das Sommerfest, und so hatten die Kleinen trotz mancher Hindernisse, die sich der Veranstaltung entgegenstellten, doch noch ihren fröhlichen Tag. Eingeleitet wurde das Fest bereits vorgestern abend mit einem großen Zapfenstreich des Kinder-Trommler- und Pfeifer-Korps und der Feuerwehrkapelle, und gestern in der Frühe fand ein Wecken der Trommler- und Pfeifer-Garde statt. Schon von 1 Uhr begann dann in der Kaiser-Allee die Aufstellung des Kinderfestzuges mit Kinderwagen-Blumenkorso, der sich bald nach 2 Uhr in Bewegung setzen konnte. Mehr denn 200 Wagen aller Art mit festlichem Blumenschmuck, etwa 2000 Kinder mit Blumenstäben und vier Musikkapellen waren im Zuge vertreten, es war ein farbensprühendes Bild. Von der Kaiser-Allee aus nahm der Zug seinen Weg durch die Straßen der Stadt nach der Festwiese beim Steinwäldchen, wo für Klein und Groß Unterhaltungen aller Art geboten wurden, bei denen sich besonders die Jugend vergnügte. Am Montag findet auf der Festwiese eine Nachfeier mit Volksbelustigung statt.

Kehler Hafenverkehr im Juni.

)(**Kehl**, 8. Juli. Im Monat Juni sind im Kehler Rheinhafen 419 Schiffe mit insgesamt 141 831 Tonnen Ladung eingelaufen, davon 279 zu Berg und 140 zu Tal. In der gleichen Zeit gingen 417 Schiffe (268 Berg- und 149 Talfahrt) mit insgesamt 42 123 Tonnen Ladung ab. Der Gesamtumschlag betrug demnach 836 Schiffe mit 183 954 Tonnen. Von Hauptschiff zu Hauptschiff wurden überschlagen insgesamt 69 899 Tonnen.

Großes Kameradschaftstreffen in Bühl.

:!: **Bühl**, 7. Juli. Das seit Jahren geplante Treffen der ehemaligen Jäger und der Gebirgsartilleristen ist nun gesichert und wird am 16. und 17. Juli in Bühl stattfinden. Man hofft, daß die Kameraden trotz der schwierigen wirtschaftlichen Verhältnisse sich vollzählig zu diesem Treffen einfinden werden. Am Samstag, den 16. Juli, ist abends ein großer Zapfenstreich auf dem Johannisplatz mit anschließendem Festbankett im Friedrichsbau. Am Sonntag finden Kranzniederlegungen am Kriegerdenkmal und bei den Gedenksteinen der einzelnen Regimenter statt. Für nachmittags 2 Uhr ist ein großer Festzug vorgesehen. Nähere Auskunft erteilt Bäckermeister Emil Belikan in Bühl.

Tragischer Tod.

o. **Kronau**, 11. Juli. Einen raschen Tod hat durch Unvorsichtigkeit der beliebte Ratschreiber von Kronau, Albert Fuchs, gefunden. Am vergangenen Mittwoch war er in Bruchsal tätig und trank nach der Radfahrt ein Glas Bier. Zuhause aß er später Kirschen, erkrankte und mußte noch am Abend in die Heidelberger Klinik verbracht werden. Am Freitag abend ist der große, kräftige Mann im Alter von 49 Jahren gestorben. Die Gemeinde erleidet durch seinen Tod einen schweren Verlust. Fuchs war seit 31 Jahren in der Gemeinde tätig und in weiten Kreisen wegen seiner Kenntnisse und persönlichen Vorzüge sehr geschätzt. Seit langen Jahren bekleidete er das Amt des Vorsitzenden des Badischen Radfahrervereins.

Die Not der Städte.

Die finanzielle Lage der Gemeinden. — Untragbare Wohlfahrtslasten verursachen immer neues Defizit.

Hauptausschußsitzung des badischen Städteverbandes.

bpd. **Mannheim**, 10. Juli. Der Badische Städteverband hielt am Samstag in Mannheim unter dem Vorsitz von Oberbürgermeister Dr. Finter-Karlsruhe eine Sitzung seines Hauptausschusses ab, an der außer den Oberbürgermeistern der Städte auch zahlreiche Bürgermeister und Stadträte teilnahmen. Oberbürgermeister Dr. Bender-Freiburg gedachte in einem Referat des 100jährigen Bestehens der badischen Gemeindeordnung. Am 22. April 1932 waren 100 Jahre verflossen, seitdem die badische Gemeindeordnung vom 31. Dezember 1831 in Kraft getreten ist. Im Jahre 1921 wurde die neue badische Gemeindeordnung erlassen. Indessen war ihr keine Gelegenheit gegeben, sich in normalen Zeitläuften zu bewähren. In dem Augenblick, in dem die Gemeinden wirklich zur freien Entfaltung ihrer Kräfte hätten kommen können, war es die finanzielle Enge, die diese Entfaltung zum Teil wieder unmöglich machte. Die Eingriffe von Reich und Land in die kommunale Selbstverwaltung häuften sich. So kam es, daß in der letzten Zeit deutliche Rückbildungstendenzen in dem Sinne zu Tage traten, die Gemeinden geradezu wieder zu einem Hilfsorgan der Staatsverwaltung zu machen. Dem müsse sich die ganze Kraft der gemeindlichen Selbstverwaltung entgegenstellen.

Anschließend erstattete der Geschäftsführer des Städteverbandes Dr. Ketterer ein Refrat über die Auswirkungen der Reichs-Notverordnung vom 14. Juni 1932 auf die Finanzwirtschaft der badischen Gemeinden. Die Neuregelung der Arbeitslosenfürsorge hatte eine Mehrbelastung der Gemeinden zur Folge, da diese gezwungen seien, nunmehr sämtliche Unterstützungs-Empfänger auf ihre Hilfsbedürftigkeit zu prüfen, ohne hierfür eine Entschädigung zu erhalten. Die erhebliche Kürzung der Alo- und Kru-Unterstützungen sowie der Invaliden- und Kriegsopferrenten führe zwangsläufig zu Mehraufwendungen an zusätzlichen Unterstützungsleistungen der Gemeinden. Eine Ordnung der Gemeindefinanzen sei nicht möglich, solange die Gemeindehaushalte mit dem örtlich ganz verschiedenen und unberechenbaren Faktor der Arbeitslosenfürsorge belastet blieben. Jetzt müßten selbst notwendige und rentable Aufträge unterbleiben. Die Ordnung der Gemeindefinanzen sei daher auch für die Belebung unseres Wirtschaftslebens von grundsätzlicher Bedeutung.

An der Diskussion über die Referate beteiligten sich insbesondere Beigeordneter Dr. Bennecke-Berlin, sowie verschiedene Obrbürgermeister und Stadträte der Mitgliedsstädte.

Anläßlich der Hauptausschußsitzung empfing dann im Gobelinsaal des Mannheimer Schlosses der Vertreter des Deutschen Städtetages, Beigeordneter Dr. Bennecke-Berlin, die badische und pfälzische Presse. Oberbürgermeister Dr. Heimerich fand zunächst herzliche Worte der Begrüßung, darauf legte Beigeordneter Dr. Bennecke

die gegenwärtige Situation der deutschen Städte

dar. Er führte u. a. aus:

„Die Lage der Gemeinden ist nicht losgelöst von der andern öffentlichen Wirtschaft und der Privatwirtschaft zu betrachten. Die Wirtschaftskrise bedrückt sogar die Gemeinden besonders schwer, weil die Gemeinden nach alter deutscher Anschauung und nach der auch jetzt geltenden Verteilung der Aufgaben unter Reich, Länder und Gemeinden überall da verwaltend und helfend einspringen müssen, wo Reich und Länder nach den Gesetzen nicht verpflichtet sind, zu helfen. Für das Rechnungsjahr 1931 liegt die abschließende Statistik vor, in diesem Jahre verteilte sich der Steuerbedarf der Gemeinden und Gemeindeverbände von insgesamt 7 Milliarden Rm. zu 46 v. H. auf das Wohlfahrtswesen, 17,5 v. H. auf das Bildungswesen, 10,2 v. H. auf den Straßenbau, 4,7 v. H. auf den Wohnungsbau, 21,6 v. H. auf die übrigen Aufgaben und auf die gesamte Verwaltung. Allein das Wohlfahrtswesen verschlang 1931 46 v. H. des Finanzbedarfs der Gemeinden, heute wird diese Summe auf mehr als 50 v. H. angewachsen sein. Das liegt in erster Linie an der ungeheuren Arbeitslosenzahl und an dem Aufbau der Arbeitslosenhilfe. Die Zahl der Wohlfahrtserwerbslosen, welche ausschließlich die Gemeinden belasten, schwillt seit Jahren mit unheimlicher Regelmäßigkeit an, sie betrug an den Jahresenden 1929: 430 000, 1931: 2 120 000 und ist Ende Mai 1932 schon bei 2 250 000 angelangt. Die Ausgaben der Gemeinden für diesen Zweig der öffentlichen Fürsorge sind seit Ende 1929 von 270 Millionen Rm. auf heute 1150 Mill. Rm. gestiegen.

Während die Erwerbslosenlasten der Gemeinden von 1929 bis zur Gegenwart um 1,25 Milliarden RM. stiegen, sanken die Steuereinnahmen um rund 1,3 Milliarden RM., so daß sich der kommunale Finanzstatus in etwas mehr als drei Jahren um nicht weniger als 2,5 Milliarden RM. verschlechterte!

In zwei Jahren wurde durch eigene Maßnahmen der Gemeinden der Finanzbedarf (ohne Wohlfahrtslasten) um nicht weniger als 35 v. H. gekürzt. Trotz dieser Einschränkungen und Abbauten schloß das Haushaltsjahr 1931 mit einem Fehlbetrag von etwa 350 Mill. RM. und mußte zu Beginn des Haushaltsjahres 1932 der Fehlbetrag dieses Jahres mit mindestens 750 Mill. geschätzt werden, da die Wohlfahrtslasten weiter stiegen und die Einnahmen weiter sanken. Schon mehrten sich die Nachrichten von Zahlungseinstellungen deutscher Städte, als im letzten Augenblick die Reichsregierung endlich eingriff. Durch die Erhöhung der Reichshilfe von 230 Millionen RM. im Jahre 1931 auf 672 Mill. RM. wurde das voraussichtliche Defizit der Gemeinden und der Gemeindeverbände von 750 auf 308 Mill. gesenkt, durch neue Belastungen allerdings wieder auf rund 350 Mill. RM. erledigt. Regierung und Oeffentlichkeit müssen sich also darüber klar sein, daß die verzweifelte Finanzlage der Gemeinden, die spätestens am Ende des Herbstes offenbar werden wird, zu neuen und entscheidenden Maßnahmen zwingt. Die Behebung der Wirtschaftsnot durch Arbeitsbeschaffung aller Art bleibt die allgemeine Forderung. Die Gemeinden verlangen außerdem sofortige Reform der Arbeitslosenhilfe durch gemeinsame Finanzierung der Arbeitslosenlasten und durch bessere Organisation der Verwaltung.

Anschließend wies der Geschäftsführer des Städteverbandes, Dr. Ketterer, darauf hin, daß die Krise der kommunalen Finanzwirtschaft in Baden, ebenso wie in anderen Ländern in erster Linie auf die untragbare Last der Erwerbslosenfürsorge zurückzuführen ist. Die Fürsorgeaufwendungen der 16 verbandsfreien Städte Badens sind im Jahre 1931 auf etwa 53 Mill. RM. von rund 4 Mill. RM. im Jahre 1913 angewachsen, ohne diese ungeheuren Fürsorgelasten hätten die Gemeinden die Ausfälle bei den Steuern und sonstigen Einnahmen ebenso wie das Reich und die Länder durch Kürzung der Ausgaben wieder ausgleichen können. Die Mehraufwände für die Fürsorge konnten aber weder durch Neueinnahmen noch durch die Reichswohlfahrtshilfe gedeckt werden. In einem mit reichlichem Zahlenmaterial versehenen, äußerst instruktiven Referat behandelte 1. Bürgermeister Dr. Roarius-Ludwigshafen die Finanzgebarung der pfälzischen Städte und Gemeinden seit 1924.

In einer Pressebesprechung im Bürgerausschußsaal sprach Bürgermeister Büchner-Mannheim über das aktuelle Thema: „Stadtrandsiedlung", wobei er hauptsächlich auf die Organisation der Mannheimer Randsiedlung einging und darlegte, warum Mannheim bezüglich der Förderung der Randsiedlungen an vorderster Stelle aller deutschen Siedlungen steht. Oberbaudirektor Zizler unterrichtete über Einzelheiten des Siedlungswerkes.

Kleine Rundschau.

o. **Obergrombach**, 9. Juli. **(Unfall.)** Auf der Heimfahrt von Karlsruhe scheuten die Pferde des Milchhändlers Eugen Speck vor einem nicht abgeblendeten Auto. Der Wagen des Speck geriet in einen Graben und dessen Frau stürzte so unglücklich vom Wagen, daß sie einen schweren Armbruch mit Gelenkzerschmetterung erlitt.

(!) **Weinheim**, 9. Juli. **(Tödlicher Unfall.)** Beim Heueinfahren erhielt der 19jährige Landwirtssohn Herbert Müller aus Rittenweier auf noch ungeklärte Weise einen schweren Stoß mit der Deichsel. Er trug schwere innere Verletzungen davon und ist noch am gleichen Tage in der Heidelberger Klinik an inneren Verblutungen gestorben.

= **Rheinweiler**, 9. Juli. **(Herrenloses Paddelboot auf dem Rhein.)** Bei Rheinweiler wurde ein herrenloses Paddelboot, das aus Richtung Basel kam, gelandet. Das Boot trägt den Namen „Schwalbe". Es wird ein Unglücksfall vermutet.

Die Gesundheitspflege in Baden.

Das berufsmäßig tätige Heil- und Pflegepersonal.

(Mitgeteilt vom Badischen Statistischen Landesamt.)

Auch in diesem Jahre hat, wie alljährlich, im Deutschen Reiche eine statistische Ermittlung des berufsmäßig tätigen Heil- und Pflegepersonals nach dem Stand vom 1. Dezember 1931 stattgefunden. Die Erhebungen in Baden haben zu folgenden Feststellungen, denen einige vergleichende Zahlen aus dem Jahre 1930 gegenübergestellt seien, geführt:

Im Jahre 1930 gab es in unserem Lande 1918 approbierte Aerzte und Aerztinnen. Auf 10 000 der Bevölkerung berechnet ergab sich die Verhältniszahl 8,1 Mit dieser Zahl steht Baden fast an der Spitze aller deutschen Länder, einschließlich der einzelnen preußischen Provinzen. Es wird nur übertroffen von dem Lande Hessen mit 8,3 und der Provniz Hessen-Nassau mit 9,5. Der Reichsdurchschnitt ist 7,4.

Im Jahre 1931 hat in Baden die Zahl der Aerzte um 52, die der Aerztinnen um 1 zugenommen. Im ganzen wurden an dem genannten Stichtage 1858 im Inland approbierte Aerzte und 112 Aerztinnen festgestellt, sowie ein im Ausland geprüfter Arzt. Von diesen 1858 Aerzten übten 311, von den 112 Aerztinnen 8 eine fachärztliche Praxis aus. Als Fachärzte für Chirurgie einschließlich Orthopädie, sowie für Chirurgie und Frauenkrankheiten waren 92 Aerzte und 1 Aerztin tätig, für Frauenkrankheiten und Geburtshilfe 63 Aerzte und 4 Aerztinnen, für Haut- und Geschlechtskrankheiten 67 Aerzte und 1 Aerztin, für Augenkrankheiten 47 Aerzte und 2 Aerztinnen, und Ohren-, Hals- und Nasenkrankheiten 42 Aerzte aber keine Aerztin.

Bei den Zahnärzten steht Baden im Jahre 1930 mit 1,4 auf 10 000 Einwohner unter dem Reichsdurchschnitt, der 1,5 beträgt. Im Jahre 1931 wurden 330 im Inland approbierte Zahnärzte und 22 Zahnärztinnen gezählt. Dies bedeutet gegenüber dem Vorjahr bei den Zahnärzten eine Zunahme um 19, bei den Zahnärztinnen dagegen nur um 1.

Die Verhältnisszahl der Apotheker Badens vom Jahre 1930 liegt mit 2,8 auf 10 000 der Bevölkerung wieder etwas über dem Reichsdurchschnitt von 2,5. Im Jahre 1931 gab es 270 approbierte Apothekenbesitzer, darunter eine weibliche. Pächter von Apotheken wurden 7, Verwalter 22, unter ihnen eine Verwalterin gezählt. Die Zahl der angestellten approbierten Apotheker belief sich auf 107 männliche und 19 weibliche, Assistentinnen, die die pharmazeutische Prüfung abgelegt haben (Kandidaten der Pharmazie), waren es 75, darunter 21 weibliche, solche, welche die Prüfung noch nicht abgelegt haben, 44, unter ihnen 24 weibliche. Praktikanten wurden 87 männliche und 50 weibliche festgestellt. Mit Ausnahme dieser, deren Zahl gegenüber dem Vorjahr um 30 zugenommen hat, hat sich die Zahl der im Apothekerberuf tätigen Personen im Jahre 1931 nur unwesentlich geändert.

Auffallend hoch über dem Reichsdurchschnitt des Jahres 1930, der 4,2 beträgt, steht die Verhältniszahl der badischen Hebammen mit 8,0. Im Jahre 1931 ist die Zahl der Anstalts- und Gemeindehebammen von 1515 des Vorjahres auf 1544 gestiegen. Dagegen sind die freipraktizierenden Hebammen von 372 auf 357 zurückgegangen.

Die Zahl der im Inland staatlich geprüften Dentisten hat sich im Jahre 1931 auf 461 (430 im Vorjahr) erhöht. Die Dentistinnen mit der gleichen Prüfung zeigen dagegen mit 35 eine Abnahme von 2 gegen das Vorjahr. Im Ausland staatlich geprüfte Dentisten gab es in dem Berichtsjahr 20 (12 im Vorjahr), unter ihnen 4 weibliche (2 im Vorjahr). Nicht staatlich geprüfte Zahntechniker wurden 370 (400 im Vorjahr) ermittelt, darunter 52 (58 im Vorjahr) weibliche. Von den im Ausland staatlich geprüften Dentisten und den nicht geprüften Zahntechnikern waren 96, darunter 8 weibliche, bei Krankenkassen zugelassen; im Vorjahre waren es noch 129, unter ihnen 12 weibliche.

Staatlich anerkannte Bader, Heilgehilfen und Masseure gab es im Jahre 1931 in Baden 25 männliche und 44 weibliche (13 männliche und 31 weibliche im Vorjahr). Nicht staatlich anerkannte wurden 141 männliche und 166 weibliche (151 männliche und 175 weibliche im Vorjahr) ermittelt.

Die Gesamtzahl des Krankenpflegepersonals, einschließlich der Krankenpflege ausübenden Gemeindeschwestern, betrug 5347; davon gehörten 3091 einem konfessionellen Krankenpflegeverband an. 160 staatlich anerkannte und 54 nicht staatlich anerkannte Säuglings- und Kleinkinderpflegerinnen, sowie 94 Wochenbettpflegerinnen sind in dieser Zahl nicht mit einbegriffen.

Desinfektoren, die staatlich anerkannt sind, gab es 214, nicht staatlich anerkannte 8.

Die Zahl der sonstigen nicht approbierten Personen, die sich berufsmäßig mit der Behandlung Kranker befassen, wie Laienbehandler, Kurpfuscher usw., ist im Jahre 1931 gegenüber dem Vorjahr gestiegen und zwar auf 466 gegenüber 432, von ihnen waren 362 (338 im Vorjahr) männlich und 104 (94 im Vorjahr) weiblich.

Für Reise und Wanderungen: Chlorodont

Hitze und Staub erschlaffen den Körper besonders beim Reisen und Wandern. Eine kräftige Mundspülung mit dem herrlich erfrischenden Chlorodont-Mundwasser und eine gründliche Zahnreinigung mit Chlorodont-Zahnpaste wirken wohltuend, verschaffen das Gefühl der Sauberkeit und

immer schöne weiße und gesunde Zähne

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK Baden-Württemberg

Sonnenwendfeier des M. T. V.

Zur sommerlichen Sonnenwendfeier stiegen am Nachmittag des 25. Juni trotz ungünstiger Witterung 50 unentwegte Turner und Turnerinnen des M.T.V. von Ottersweier über Lauf nach dem Kurhaus Breitenbrunnen auf. Leider konnte die Veranstaltung nicht, wie geplant, unter sternbesätem Himmel auf dem Gipfel der Hornisgrinde durchgeführt werden, sondern mußte bei tiefschwarzer Nacht in der Nähe von Breitenbrunnen stattfinden, und man durfte froh sein, daß der Regen kurz vor Beginn aufhörte und die Feier so ungestört vor sich gehen konnte. Ein riesiger Holzstoß war aufgeschichtet worden, und vor ihm führten die rührigen Jugendturner bei Fackelschein ein eindrucksvolles symbolisches Spiel auf von Teut, dem tapferen Krieger, dem die Feinde durch Arglist das siegreiche Schwert entwunden haben und der nun nach einem Anfall verzweiflungsvoller Mutlosigkeit sich aufrafft und in zäher Arbeit aus der Tiefe der heimatlichen Erde ein neues Schwert heraufholt. Während der entzündete Holzstoß mächtig emporflammte, erklang aus 50 Kehlen kraftvoll der Flammenschwur.

Ein prächtiges Bild war es, wie der Wind hunderte von Funken in das Dunkel der Nacht emportrug. Als der Stoß in sich zusammengesunken war, sprangen nach alter Sitte Turner und Turnerinnen gemeinsam durch die lodernden Flammen.

Der Sonntag brachte eine Besteigung der Hornisgrinde mit Rast am Rande des Biberkessels, Geländespiele beim Brigittenschloß, großes Kirschenessen auf der Burg Neu-Windeck und Rückmarsch zum Ausgangspunkt bei prächtigem Sonnenschein. K. W.

Sonnenwendfeier

des Bürgervereins Rüppurr.

Schon seit 5 Jahren begibt sich der Bürgerverein Rüppurr mit seinen Getreuen zurzeit der Sonnenwende im Juni nach dem Hedwigshof, um dort eine Feier abzuhalten, die unsere Vorfahren schon vor 2000 Jahren veranstaltet haben. Der Mittelpunkt der Feier der Alten war das Entzünden eines Holzstoßes. Auch uns haben diese Feiern viel, unendlich viel zu sagen. Einigkeit, Recht und Freiheit sind für uns bald nur noch leere Begriffe ohne Inhalt. Durch die Sonnenwendfeiern werden sie uns wieder lebendig gemacht. Man muß es dem Bürgerverein hoch anrechnen, daß er gerade mit diesen Veranstaltungen wieder auf längst Vergangenes hinweist, auf deutsche Kraft und Stärke, auf deutsche Sitte und Reinheit.

Zur Feier selbst zog am 28. Juni eine frohgemute Schar — es mögen über 200 gewesen sein — auf die Höhen neben der Hedwigsquelle, um dem Abbrennen des Johannisfeuers beizuwohnen. Nachdem der Holzstoß entzündet war, sangen die um das Feuer versammelten Rüppurrer das Flammenlied. Die Feuerwehrkapelle begleitete. Es folgten abwechselnd Vorträge der Feuerwehrkapelle und des Männergesangvereins; dieser wartete mit vaterländischen Weisen und schönen passenden Volksliedern auf. Das Wichtigste an der ganzen Feier bildete die Ansprache des ersten Vorsitzenden, Gemeindesekretär Friedrich Klotz. Nach der üblichen Begrüßung führte er folgendes aus: Es ist unbedingt notwendig, daß sich das deutsche Volk endlich einigt, wenn es nicht vollends untergehen will. Die zum nächtlichen Himmel auflodernde Feuerflamme war bei unseren Vorfahren Sinnbild der Treue, der Einigkeit und Freiheit. Wie steht es mit diesen Tugenden heute? Mit Betrübnis und Trauer muß man heute feststellen, daß großen Teilen des deutschen Volkes der Gemeinschaftsgeist und die Geschlossenheit verloren gegangen sind. Die Rückkehr zum Gottesglauben wird die Rettung aus höchster Gefahr bringen. Deutschland wird wieder aufsteigen zu Freiheit, Gesittung, Macht und Stärke. Möge die diesjährige Sonnenwendfeier die Schicksalswende unseres Volkes werden. Man soll deshalb, wie unsere Vorfahren, die Feuerflamme als Leuchte der Wahrheit und des Rechtes betrachten. Jeder möge an seinem Platze dem Vaterlande dienen durch Treue und Bruderliebe. Zum Schluß und gleichsam als Bekräftigung forderte der Redner die Anwesenden auf, das Lied der Deutschen anzustimmen. Mächtig brausten die Akkorde auf zum nächtlichen Himmel.

Hiermit hatte die erinnerungsreiche Feier einen schönen Abschluß gefunden. Der Bürgerverein darf stolz auf die schön verlaufene Feier sein.

Der Karlsruher Helferinnenbund

hielt am Mittwoch, 6. Juli im Rotekreuzsaal einen gut besuchten Belehrungsabend ab über: „Gas- und Luftschutz."

Dr. v. Renz sprach nach einleitenden Worten über die verschiedenen Verwendungsmöglichkeiten des Gases (Desinfektion, Schädlingsbekämpfung) vor allem über die giftigen Gase, die bei Angriff und Verteidigung im Krieg eine große Rolle spielten und in Zukunft noch mehr spielen werden. Die schon jetzt in sehr großen Mengen und Arten vorhandenen Giftgase werden in drei Hauptgruppen eingeteilt:

1. die Reiz- und Aetzgifte, die die inneren Schleimhäute reizen und zu Wasseransammlung in der Lunge (Oedem) führen, weshalb in diesem Falle künstliche Atmung unangebracht, sogar gefährlich ist. Zu ihnen gehören Ammoniak, Phosgen, Brom- und Joddämpfe 2c. Zur Erleichterung der Atmung empfiehlt sich in diesem Falle Hochlagerung des Kranken.

2. Blut- und Nervengifte (Kohlenoxyd, Blausäure), die vom Blutfarbstoff (Haemoglobin) aufgenommen werden und bei welchen Vergiftungen künstliche Atmung und Sauerstoffzufuhr die erfolgversprechendste Behandlungsweise ist.

Die 3. Art, die Stickgifte, zerstören sofort das Lungengewebe, sodaß kein Gasaustausch mehr möglich ist (Methan, Grubengase); deshalb auch hier künstliche Atmung und Sauerstoff.

Zur Behandlung Gasvergifteter gehört unter anderem: Schonung der Atmungsorgane durch Transport im Sitzen oder Liegen, Entfernung der gasgetränkten Kleider, Zufuhr von Körperwärme und warmem Getränk.

Den Abschluß des lehrreichen Vortrags bildete die praktische Vorführung von Gasschutzgeräten in Form von Frischluftgeräten, Kreislaufgeräten und einfachen Gasmasken, welch letztere aber nur im Freien oder in Räumen mit Frischluft verwendet werden können, wo die Atmungsluft noch genügend Sauerstoff enthält. — Dr. v. Renz hat seinen dankbaren Hörerinnen mit seinen interessanten Ausführungen viel Neues geboten.

Am Samstag, 9. Juli fand im Stadtgarten noch ein gemütliches Beisammensein der Helferinnen statt, womit die Reihe der Sommerveranstaltungen ihren Abschluß fand. J. S.

Amtliche Nachrichten

Ernennungen, Versetzungen, Zuruhesetzungen

der planmäßigen Beamten.

Aus dem Bereich des Ministeriums des Kultus und Unterrichts.

Ernannt: Rechtsanwalt Dr. Sigmund Strauß in Mannheim zum ordentlichen Honorarprofessor an der Handelshochschule in Mannheim. Hauptlehrer Friedrich Langenberger an der Volksschule in Rastatt zum Rektor daselbst.

Auf Ansuchen in den einstweiligen Ruhestand versetzt: Direktor Hermann Mutz an der Gewerbeschule in Lahr. Professor Georg Schreyögg an der Landeskunstschule. Studienrat Wilhelm Jung I. an der Lehrerbildungsanstalt Karlsruhe.

Gestorben: Hauptlehrer Otto Hornung an der Volksschule in Baden-Baden.

Aus dem Bereich des Ministeriums des Innern:

Ernannt: Gendarmeriekommissär August Wild in Waldshut zum Gendarmerieinspektor, Gendarmeriehauptwachtmeister Otto Isenmann in Schluchsee zum Gendarmerieoberwachtmeister, die Verwaltungssekretäre Philipp Neubrand beim Bezirksamt Heidelberg und Karl Karolus beim Bezirksamt Bruchsal zu Oberrevisoren.

Uebertragen: dem Medizinalrat als Bezirksarzt Dr. Karl Schäfer in Mannheim die Bezirksarztstelle II in Mannheim.

Versetzt: Medizinalrat als Bezirksarzt Dr. Friedrich Rof in Weinheim als Bezirksarzt III nach Mannheim.

Zuruhe gesetzt: Oberwachtmeister Johann Rommelt beim Bezirksamt Karlsruhe und Polizeiwachtmeister Otto Zumbach in Waldshut.

Gestorben: Gendarmerie-Oberwachtmeister Wilhelm Kiefer in Breisach.

RESI

Heute 4⁰⁰ 6¹⁵ 8³⁰ Première

Die Dame am Steuer

mit

Charlotte Ander
Hans Adalbert von Schlettow
Harry Halm - Fritz Steinbeck
Jul. Falkenstein - Georgia Lind

Die Dame am Steuer
(Chauffeur Antoinette)

Ein amüsantes Tonlustspiel
mit viel Pikanterie und einer
Bombenrolle für Charlotte Ander

Vorher das reichhaltige Beiprogramm!

Bad. Landestheater
Sommer-Operette im Konzerthaus
Montag, den 11. Juli
Geschloss. Vorstellung
Volksbühne I
Anfang 20 Uhr.
Ende 23 Uhr.

Die., 12. 7.: Gräfin Mariza. Mi., 13. 7.: Friederike. Do., 14. 7.: Gräfin Mariza. Fr., 15. 7.: Gräfin Mariza. Sa., 16. 7.: Zum ersten Mal: Die Dollarprinzessin. So., 17. 7.: Gräfin Mariza.

Volksbühne
Blau abholen!

Zu vermieten

6 Zim.-Wohnung
Bad, reichl. Zubeh., Ecke Sonntagplatz, 2 Tr., auf 1. Okt. prw. zu vm.: Mathystr. 35, 3. Stock, rechts.

Moderne große
6 Z.-Wohng.
mit Wohndiele, mit eingericht. Bad, Mansarde und reichl. Zubehör, ohne vis-a-vis, dem Park gegenüber, Parkstr. 5, I., auf sof. oder später zu verm. Näh. im Hause, 4. St.

Blumenstr. 7, III, geräumige
5 Zim.-Wohnung
zu verm. Näh. part.

Sehr schöne
5 Zim.-Wohnung
2 Trepp., nebst Badez. u. reichl. Zubehör per Septbr. od. später zu vermieten.
Näh. Kaiser-A. 53 im Laden.

Schirmerstr. 4. I.
ist die herrschaftliche
5 Zim.-Wohnung
auf 1. Okt. zu verm. Anzusehen zwischen 2 und 3 Uhr.

Schöne **4 Z.-Wohn.**
mit Zubeh. (hochpart.) in ruh. gut. Hause auf 1. Okt. zu verm. Näh. Friedenstr. 10, II.

Große **4 Z.-Wohn.**
Kaiserallee 77a, IV., auf 1. Okt. zu verm. Preis 65 RM. Näh.: Schillerstraße 58, II.

Kriegsstr. 89, IV.
4 Zim.-Wohnung
auf 1. September od. 1. Oktober zu verm. Anzufrag. Waldstr. 1.

Neubau
4 Zimmerwohnung, einger. Bad, fl. Wass. i. Schlafz., gr. Gart., Loggia Mans., per 1. Aug. 1932 zu vermiet. Bes. 10—3. Reinacher, Kriegsstr. 286, 4. St.

4 Zim.-Wohnung
Westst. 1 Tr. hoch, m. Etg.-Heiz., Diele, Bad Veranda, Loggia etc., auf 1. Okt. zu verm. Näh. Liebigstr. 4, pt.

3 Zim.-Wohnung
in d. Durlacher Allee, 1. Stock, mit Badez., Mansarde u. geschloss. Veranda auf 1. Okt. evtl. auch früher zu vermieten.
Angeb. unt. Nr. 1934 ins Tagblattb. erbet.

3 Zim.-Wohnung
in Zweifamilienhaus per sofort od. später zu vermieten:
Honsellstraße 30.

3 Zim.-Wohnung
Liebigstr. 4, 4. St., m. Etg.-Heiz., Diele, Bad Logg. etc., sof. od. spät. zu verm. Näh. part.

3 Zim.-Wohnung
Loggia Badegel., in ruh. H. an kl. Famil. auf 1. 10. zu vermiet. Näh. Belchenstr. 11, pt.

Geräumige
4 Zim.-Wohnung
nebst Zub. auf 1. Okt. zu vermieten. Näh. Sofienstr. 32, Stb., II.

Wendtstraße 15
6 Zim.-Wohnung
mit Bad u. all. Zubehör auf 1. Okt. zu vermiet. Näh. Kaiser-Allee 113, part., r.

2 Zimmer
u. Küche zu vermieten auf 1. Aug. od. spät. bei A. Glaser, Kuiellingen, Körnerstr. 19.

1 Zimm.-Wohng. mit Küche, Gas, Elektr. u. Keller, im 2. Stock, an ältere Person, sowie eine 3 Zim.-Wohnung, part., wie oben, beide in der Morgenstraße, auf 1. Oktbr. zu vermieten. Angeb. unter Nr. 1947 ins Tagblattbüro erbeten.

Mieter- u. Bauverein Karlsruhe
e. G. m. b. H.
Wir verlosen am Dienstag, den 12. d. Mts., abends ½7 Uhr, die zum 1. Oktober d. Js. freiwerdende
2 Zim.-Wohnung
mit Bad u. Mansarde Rebeningstr. 28, 2. St.
Bewerber für diese Wohnung wollen sich bis spätestens Dienstag, den 12. d. Mts. auf unserem Büro Ettlingerstr. 3 melden.
Karlsruhe, den 9. Juli 1932.
Der Vorstand.

Zähringerstr. 10, I.
2 Zim.-Wohnung
m. Zub. auf 1. Aug. od. spät. zu vermiet.

2 Zim.-Wohnung
mit Küche u. Zubeh., i. 2. St., auf 15. Juli od. 1. Aug. zu vermieten. Rintheim, Hauptstraße 19.

1 Zimmer, 1 Küche m. Z., 4 Trepp. hoch, ist zu verm. auf 1. August an alleinsteh. Person od. f. Unterbringung v. Möbeln zu vermieten.
Metzgerei Ludwig, Wilhelmstraße 34.

Wilhelmstr. 34 ist eine 1 Zimmerwohng. an alleinstehende Person auf 1. Aug. zu vermiet., auch z. Unterstellen f. Möbel geeignet. Näh. vorderte.

Zimmer

Schön möbl. Zimmer sof. bill. zu vermiet. Hirschstraße 3, part.

Gut möbl. Zimm.
und leere Mansarde zu vermieten:
Hirschstr. 21, 3. Stock.

2 Zimmer,
gt. möbl., m. 1 u. 2 Bett., a. m. Pens., zu vm. Bismarckstr. 71, II.

Gut möbl. ungeniert.
Zimmer
sehr bill. sof. od. spät. zu verm. Georg-Friedrichstr. 15 III., rechts.

Schönes leeres **Zimmer**
sep., im 3. Stock, zu vermieten. Zu erfrag. im Tagblattbüro.

Gut möbliertes
Zimmer
zu vermieten:
Hirschstr. 21, 3. Stock.

Möbl. Zimmer
zu vermieten:
Gartenstr. 11, Hinth., 1 Treppe hoch.

Läden und Lokale

Laden
mit 4 Zimmerwohng. auf 1. Okt. zu vermieten. Zu erfr. Rheinstraße 36a, 1. Stock.

Großer Raum
f. Garage o. Magazin auf 1. Okt. zu verm. Sofienstr. 32, Stb., II.

Mietgesuche

3—4 Z.-Wohng.
in guter Lage (nicht part) von Beamten (2 Pers.) auf 1. Okt. gesucht. Ang. u. Nr. 1913 i. Tagblattb. erb.

Gesucht
4—5 Zimmerwohnung auf 1. Okt. von Beamtenfamilie. Angeb. mit Preisang. u. Nr. 7096 ins Tagblb. erb.

2 Zimmer-Wohnung
mit eingericht. Bad, Balkon u. möglichst Garage, von einzelnem Herrn zum 1. Sept. oder 1. Okt.
in Stadtmitte
gesucht. (Eventuell bei alleinstehender Dame, die ihre Wohnung besser verwerten möchte).
Angebote unter Nr. 1924 ins Tagbl.-Büro.

Bis spät. 1. Oktbr. 1 bis 2 leere, für Geschäftszwecke geeignete Räume, evtl. mit Nebenr., in d. Kaiserstr. oder Umgebg. gesucht. Part. od. 1 Tr. bevorzugt. Angeb. mit Preis unter Nr. 7095 ins Tagblattbüro erb.

3—4 Zim.-Wohnung mit Bad u. Mans., v. Beamtenfam., 3 Pers., auf 1. Sept. od. 1. Oktober, in ruh. Hause, zu miet. ges. Angeb. mit Preisang. u. Nr. 1948 i. Tagblattbüro.

Kinderl. Ehepaar sucht für sofort od. später 1- od. 2 Zim.-Wohng. Angeb. unt. Nr. 1941 ins Tagblattbüro erb.

Großes od. 2 kleinere leere Zimmer mit Frühst. u. Bedg., in ruh. Haus. v. berufst. Herrn per 1. 9. 32, eventl. früher gesucht. Angeb. nur m. Preis unter Nr. 1944 ins Tagblattbüro erbeten.

Kapitalien

RM. 10 000 auf groß. Wohnhaus, Steuerw. 60 000 RM. gesucht. Ang. u. Nr. 7083 ins Tagblb. erb.

Empfehlungen

Fußpflege 1 M.!
10jähr. Praxis, aufmerksf. Bedienung.
Frau Jähner,
Blumenstraße 11, pt.

Zu verkaufen

Piano
Prachtstück, wie neu, zum Spottpreis von 350 RM abzg. Chr. Stöhr, Pianofabrik, Ritterstraße 30.

2tür., nußb. poliert. — Schrank — weg. Platzm. für 6 M zu verkauf.: Philippstraße 26 II, rechts.

Zu verk. weg. Platzm. 1 vollständ. Bett, 1 Nachttisch, 1 Schrank
Schmidt,
Brahmsstr. 4, part.

Sterilisierapparat „Duplex", mit Gläser u. Schnellkochapparat billig abzugeben. Leopoldstraße 16, 3. St.

Sommerkleid
rot, billig zu verkaufen. Philippstr. Nr. 27, 4. St., rechts.

Plumeaus
Ueberzüge m. Paradekissen (neu) u. Reaulateur bill. zu verkauf. Werderstr. 88, 5. St.

1 schwere u. 1 leichte Sattlermaschine, Gasherd m. Backofen, Nähmaschine, versenkbar, verk. bill. Staab, Herrenstr. 6.

Vogelkäfig
abzugeb., 13—15 Uhr. Sofienstraße 27, IV, Zimmer 52.

Trockenes Brot,
zwecken bill. zu verk. Adr. i. Tagblb. erfr. gedörrt. zu Futter-

Eine sehr gut erhalt. Nähmaschine f. 35 M sof. zu verkauf. Anzuseh. 8—10 U. morg. Lessingstr. 20, part.

Verkaufe sehr gut.
Grammophon
mit 15 Platten für 70 Mk. Tägl. 13 bis 14 Uhr: Markstahler, Vorholzstraße 17, III.

Schönes, großes
Harmonium
zu verkauf. Angeb. u. Nr. 7090 i. Tagblattb.

Kaufgesuche

Gut erhalt., echter
Damen-Pelzmantel
gegen Barzahl. sofort zu kauf. gesucht. Adr. i. Tagblattb. zu erfr.

Faltboot
(Zweier) u. Zelt zu kauf. ges. Ang. u. Nr. 1925 ins Tagblb. erb.

2 Schaufenster mit Einrichtung
Elektr. Schaltuhr, 5 Amp. 6 moderne Lampen
großer Ausziehtisch, kleiner Füllofen
fast neuer Esch-Dauerbrandofen
wegen Umzug sehr preiswert zu verkaufen
Berta Baer, Kaiserstr. 126

Ihre Nachbarin hat es besser als Sie!

Sie bezieht seit Jahr und Tag die Zeitschrift „Badische Hausfrau", die ihr jede Woche zeigt wie man sich kleidet, nach deren Angaben sie sparsamer wirtschaftet, nach deren Rezepten sie Abwechslung in den Küchenzettel bringt, deren Roman sie mit Spannung liest und deren Meinungsaustausch sie berät. Da in das Abonnement noch eine Versicherung mit hohen Leistungen für die ganze Familie einbezogen ist, gehört Ihre Nachbarin zu den Frauen, die die wenigsten Sorgen haben.

An den Verlag der „Hausfrau", Berlin SW 68, Ritterstraße 50: Senden Sie kostenfrei Probeheft an:

Küchen
v. 120 M, Büfett 90 M.
Fürnik Zähringerstraße 77, hinter Geschw. Knopf.

Handlesen • Hellsehen
Nur noch kurze Zeit
Fr. Oesterle, Amalienstr. 39, 2. Stock
Kurze Auskunft 2 Mk., ausführliche 3 Mk. Sprechstunden: 10–1 u. 5–8 Uhr.

Geschäfts-Verlegung!
Meiner Kundschaft zur gefl. Nachricht, daß meine Geschäftsräume sich
jetzt Rüppurrerstr. 2a
befinden.
Rote Radler
Rüppurrerstr. 2a, Telefon 366

Hämorrhoiden
können nachweisbar in kurzer Zeit ohne Operation geheilt werden. Aerztliche Sprechstunden in Karlsruhe Rudolfstr. 12, 1 Tr., jeden Dienstag von 10 bis 4 Uhr.

XVI. Kunst-Auktion
Heute Montag ½3—7 Uhr
Letzter Tag der Versteigerung
Gemälde, Teppiche, Möbel
Kunstgegenstände aller Art
Galerie Moos, Kaiserstr. 187

Karlsruher Mastviehmarkt.
Jeden Montag (bei Feiertagen am Dienstag) Hauptmarkt für Großvieh, Schweine und Kleinvieh. Große Zufuhr erstklassiger Masttiere. Eigene Bahnabfertigungsstelle.
Städt. Schlacht- und Viehhofamt.

Während der Ferien

brauchen Sie die Lektüre des Tagblattes nicht zu entbehren Geben Sie uns bitte bevor Sie verreisen, Ihre Ferien-Adresse auf, damit wir Ihnen das Karlsruher Tagblatt täglich pünktlich nachsenden können.

Bei wechselnder Reise-Adresse oder kürzerem Aufenthalt als 14 Tage empfiehlt sich die Nachsendung unter Streifband

Bei länger als 14tägigem Aufenthalt in einem Orte ist es angebracht, das Karlsruher Tagblatt vier Tage vor der Abreise in unserer Geschäftsstelle umzubestellen. Bedienen Sie sich hierfür bitte des nachstehenden Formulares. Für die Nachsendung werden von uns nur die entstandenen Postgebühren berechnet

Leser, die das Karlsruher Tagblatt durch die Post beziehen, müssen die Nachsendung vor Antritt der Reise beim Postamt ihres Wohnortes unter Beifügung von 50 Pfennig Überweisungsgebühr beantragen (Formulare hierfür werden vom Postamt unentgeltlich abgegeben). Die Rücküberweisung ist kostenlos und muß 2 Tage vor der Heimreise beim letzten Aufenthaltspostamte, also nicht beim Verlag beantragt werden. **Das Heimatblatt darf auch in der entlegensten Sommerfrische nicht fehlen.**

Verlag des Karlsruher Tagblattes.

Hier abtrennen!

An den Verlag des Karlsruher Tagblattes
(Vertriebsabteilung)
Karlsruhe (Baden)

Ich bitte, mir das Karlsruher Tagblatt vom .....
bis ..... *nach* .....
(Postanstalt) .....
Straße oder nähere Adresse: .....
unter Streifband — durch den Postzeitungsdienst) nachzusenden.*

(Ort) ..... *den* *1931*

Name ..... *straße* .....

**) Nichtgewünschtes durchstreichen.*